

Volkstimme

Einzelpreis 50 Pf.

Sozialdemokratische Zeitung für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pannsch & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprech-Anschlüsse: für Inserate Nr. 1567, für die Redaktion Nr. 1794, für den Verlag und die Druckerei Nr. 961. Postamtanschlüsse 2. Nachtrag. Seite 110.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschließlich Zustellung 36,00 Mark, monatlich 12,00 Mark. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen vierteljährlich 33,75 Mark, monatlich 11,25 Mark. Bei den Postanstalten vierteljährlich 36,90 Mark, monatlich 12,30 Mark. — Anzeigenpreis: die dreizehnte Spaltenzeile 250 Mark, auswärts 350 Mark, im Reklameteil Zeile 9,00 Mark, auswärts 13,00 Mark. Berechnung der Zeile 2,00 Mark. Anzeigenrabatt geht verloren, wenn nicht binnen 20 Tagen Zahlung erfolgt. Postfachkonto: Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 59.

Magdeburg, Freitag den 10. März 1922.

33. Jahrgang.

Die Weine des Herrn Hermes.

Andreas Hermes soll Reichsfinanzminister werden. Bisher war er Reichsminister für die Ernährung der Agrarier; künftig will er im Einverständnis mit der Volkspartei und im Hauptamt dafür sorgen, daß die Besitzenden nicht zu viele Steuern bezahlen. Die Bestallung liegt fertig vor; sie bedarf nur noch der Unterschrift des Reichspräsidenten. Hermes steht also dicht vor seinem Ziel. Um es zu erreichen, hat er kürzlich seinem Fraktionskollegen und Reichsfinanzminister Wirth gleichsam das Knie auf die Brust gesetzt. Sein Entweder-Oder hat Erfolg.

Da werden in letzter Stunde einige peinliche Dinge bekannt. Als Ernährungsminister kämpft Hermes seit längerer Zeit gegen einige ihm untergeordnete Beamte, die die dortige Wirtschaft nicht länger mit ansehen konnten. Hermes hat nun das Disziplinarverfahren gegen den Regierungsrat Wittong eingeleitet und ihm die peinliche Frage vorgelegt — schriftlich zu beantworten —, ob er außer mit dem Zentrumsgesandten Dr. Marx noch mit andern Abgeordneten des Reichstags, insbesondere sozialdemokratischen, Umgang gehabt hätte. Wenn das nicht Gegenstand eines Disziplinarverfahrens in der Republik sein soll, welches Verbrechen würde dann noch nach Sühne schreien?

Die Affären Sawalle und Augustin sind noch nicht vergessen. Hermes meint, er hätte gut dabei abgeschnitten; andre Leute hegen nicht diese Ansicht. Nun kommt die Berliner unabhängige „Freiheit“ mit einer neuen Enthüllung. Sie teilt mit, der Ernährungsminister Hermes habe für Liebenswürdigkeiten im Amte, die er dem Trierer Wingerverband erwieisen hat,

hundert Flaschen edelsten Weins

und Sekt zu drei Mark die Flasche bezogen. Der Handelspreis für diese Weine betrug damals 15- bis 20mal so viel. Die Bestellbriefe und die Bestätigungsschreiben für diese Weinelieferung liegen nach Angabe der „Soz. Korresp.“ vor. Die „Freiheit“ bringt denn auch das Schreiben des Wingerverbandes zum Abdruck, das die Abwendung von 100 Flaschen Wein und 10 Flaschen Sekt an Hermes mitteilt. Das Schreiben lautet:

Wingerverband für Mosel, Saar und Ruwer. E. V. Trier, Trier, den 10. 2. 21.

Herrn Regierungsrat Jaffee
Berlin W 8, Mohrenstraße 11/12.
Ministerbureau.

Wir bestätigen unser Telegramm von heute:

Selbstverständlich bereit. Erbitten Veriand-adresse und sind bereit, die folgenden Bestände: 25 Fl. 1918er Scharzhofberger, Kreisgen. J. A. Koch, Wittlingen, 25 Fl. Seringer Vogelhang, Kreisgen. J. A. Wagner, Schloß Saarfeld, 25 Fl. Grünhäuser Auslese, Kreisgen. Generalleutnant von Schubert,

25 Fl. Kreisgen. Freiherr von Schorlemer, 10 Fl. Saarländische, an die vom Herrn Minister anzugebende Adresse sofort abzuschicken.

Der Preis beträgt pro Flasche 3 Mark.

Rüfte und Flaschen erbitten wir frankiert an uns zurück. Wir wollten gelegentlich der Reise des Herrn Ministers nach Trier ihm persönlich unsere Dofferte machen, was leider zu unjerm Bedauern nicht geschehen konnte.

Mit ausgedehntester Hochachtung
ges. A. Pauli.

Die „Freiheit“ stellt auf Grund des Materials, das in ihren Händen ist, daher fest:

1. Hermes hat Wein zu Ausnahmepreisen bezogen, und zwar von einem Verband, der direktlich von ihm abhängig ist.
2. Er hat dafür Gegenleistungen gewährt.
3. Er hat für die Flasche Wein oder Sekt, die zu den besten Sorten gehören, die sich im Handel befinden, drei deutsche Papiermark gezahlt.
4. Er hat gemußt, daß es sich dabei um einen Berechnungspreis gehandelt hat, und hat trotzdem die Weine in Empfang genommen.

Bei den 110 Flaschen Wein und Sekt hat Hermes ungefähr 7000 Mark gespart. Die „Freiheit“ erhebt daher mit Recht die Frage, was die Reichsregierung angesichts dieses Tatbestandes zu tun gedenkt. Sie erinnert daran, daß am 29. Oktober 1920 der damalige Vizekanzler Doktor Heinze im Haushaltsausschuß des Reichstags erklärt hat: „Das Ministerium kann unter keinen Umständen jemand in seinen Kreisen dulden, an dessen Ehre ein Makel klebt.“ Damit hat Heinze nur eine platte Selbstverständlichkeit ausgesprochen.

Die sozialistischen Parteien des Reichstags planen daher nach einer Mitteilung der „P. P. N.“ eine

Interpellation

für die heutige Reichstagsitzung. Kann sich Hermes nicht reinwaschen, ist er natürlich als Minister erledigt. Er hat allerdings vorsichtigerweise für ein „Mibi“ gesorgt. Er hat nämlich in Trier angefragt, ob der Preis von drei Papiermark für die Flasche denn auch angemessen sei, und sich beruhigt bei der Auskunft, daß es sich um Restbestände handle, die zum Preise von 1914 abgegeben würden. Die Frage ist nur, ob man ihm diese durchsichtige Ausrede glauben wird.

Fällt er aber, dann werden die Folgen nicht auf Hermes persönlich beschränkt bleiben. Sie greifen ins Steuerkompromiß und in die Zwangsanleihe hinein. Hermes hat als vorläufiger Verwalter des Finanzministeriums an die Gewerkschaften einen Fragebogen über die Erhebung der Zwangsanleihe geschickt. Der Fragebogen war streng vertraulich. Infolgedessen ist er sofort in der deutschen nationalen Presse veröffentlicht worden, mit häßlichen Glossen darüber, daß die Gewerkschaften auf diese Fragen wohl keine Antwort wissen würden. Das Maul aufreißen, Demagogie treiben und milde Forderungen stellen, das könnten die Sozialdemokraten; aber auf praktische Fragen praktische Antwort zu geben, dazu wären sie gänzlich außerstande. Mit diesem plumpen Angriff auf die Sozialdemokraten hat natürlich Hermes nicht das mindeste zu tun.

Nun sind die Fragen des Hermes an die Gewerkschaften genau so intelligent und verführerisch, wie seine Frage an den Trierer Wingerverein. Hermes möchte nämlich von den Gewerkschaften wissen, ob es sich empfehle, die Einziehung der Zwangsanleihe durch Selbstentwässerung zu fördern; ob der Termin des 31. Dezember 1922 ein guter Stichtag sei; ob man für die Vorausbezahlung der Zwangsanleihe eine Prämie geben könne und wie hoch diese etwa sein dürfe; ob man für verspätete Zahlungen einen Zuschlag festsetzen könne, und wie hoch? Diese krummen Fragen laufen auf nichts andres hinaus, als auf die Organisation einer

neuen großen Steuerfabrik

der Besitzenden.

Aber wenn man auf diese krummen Fragen Antwort geben will, was wäre dann zu sagen? Wie hoch können die Prämien äußersten Falles sein? Greifen wir recht hoch und sagen 20 Prozent. Und nehmen wir auch — so schreibt zu diesem Punkte die „Soz. Korresp.“ — die Zuschläge für verspätete Zahlung mit 20 Prozent an, obwohl im Ernst an so hohe Prämien und Zuschläge kaum gedacht werden kann. Die Prämien beseitigen in gewissem Umfang die Unverzinslichkeit der Zwangsanleihe, denn sie sind ja Zinsen auf die eingezahlten Beträge. Aber weder diese Zinsen noch die Zuschläge werden auch nur einen einzigen Kapitalisten bewegen, im Laufe dieses Jahres wirklich die Zwangsanleihe einzuzahlen. Stichtag ist der Jahresabschluss; jeder Kapitalist wird erklären, er könne erst geraume Zeit nach Jahresabschluss sein Vermögen und damit seine Zwangsanleihepflicht übersehen. Und jeder wird dabei rechnen, daß die deutsche Mark sinkt, und daß er

um so weniger zahlt, je später er zahlt.

In der Tat spricht alle Wahrscheinlichkeit dafür, daß wer am 1. Oktober 1923 seinen Zwangsanleiheanteil mit Zuschlag einzahlt, in Gold gerechnet, viel weniger zahlen wird, als wer am 1. Oktober 1922 mit Prämien einzahlt. Infolgedessen ist das ganze Hermesystem der Zwangsanleihe unsinnig, und die Befragung der Gewerkschaften soll nur dazu dienen, ihre Antwort später einmal als den Beweis der Schuldslosigkeit für Hermes auszugeben. Genau wie der Brief an den Trierer Wingerverein.

Als die Sozialdemokratie nach Ablehnung ihrer Sachwertbesteuerung durch die vereinigten bürgerlichen Parteien die Zwangsanleihe durchsetzte, lehnte sie eine Zwangsanleihe von 40, 50, 60 und mehr Milliarden Papiermark ab. Sie bestand auf einer Milliarde Gold. Sie wollte endlich einmal eine Steuer, welche die Besitzenden Klassen nicht am Sturz, sondern am Steigen des Marktkurses interessierte. Hermes hat die Idee im Sandumdrehen

in ihr Gegenteil verwandelt.

Ein politischer Lachenspiel von unfehlbarem Geschick. Eine Flasche des Trierer Edelgewächses wird ihm dabei gut geschmeckt haben.

Aber er unterschätzt die Gewerkschaften, wenn er annimmt, daß sie seinen Trick nicht durchschauen. Sie werden ihm hoffentlich antworten, daß man sich zunächst für das

erste Viertel der Zwangsanleihe an das alte Notopfer halten könnte, dessen sofortige Einziehung ja beinahe beschlossen worden wäre. Und um die andern drei Viertel noch im Laufe dieses Jahres hereinzubekommen, gibt es, wenn man ernsthaft will, keinen andern Weg als den, den die Besitzenden Kreise im Reichswirtschaftsrat durch einstimmige Annahme des Entwurfs Sachenburg selbst vorgezeichnet haben. Industrie und Landwirtschaft müssen die schleunige Einzahlung der Zwangsanleihebeträge organisieren und garantieren. Sie können darüber um so weniger klagen, als sie es seinerzeit ja selbst angeboten haben.

Diese klare Antwort würde freilich Hermes nicht passen. Der

Kurs der deutschen Mark

interessiert ihn nicht sehr. Sonst hätte er nicht erst unlängst den Anstoß zur neuen Devisenerhöhung gegeben, indem er trotz aller Warnungen und frühern Erfahrungen die Erhöhung der Goldzölle 11 Tage vor ihrer Durchführung halbamtlich ankündigen und privat schon viel früher bekanntgeben ließ. Die notwendige Folge war ein Einfuhrtaumel, ein riesiger momentaner Devisenbedarf, und die Mark kam wieder ins Fallen.

Nun kann auch Hermes zum Fallen kommen. —

Fritz Ebert als Reichspräsident.

In deutschnationalen und deutschsozialparteilichen Kreisen beginnt man zu begreifen, daß der jüngste Vorstoß gegen den Reichspräsidenten sehr vorteilhaft für Fritz Ebert war. Zunächst deshalb, weil das aggressive Vorgehen das sachliche Urteil der Presse und der verantwortlichen politischen Führer herausgefordert hat, und das konnte nur ein günstiges sein. Zum andern sind die bürgerlichen Parteien aber auch zu ernsthaftem Nachdenken gezwungen worden, wen aus ihren Reihen sie an Stelle von Fritz Ebert setzen könnten. Die Lubenbock, von Rahr und Leute ähnlichen Schlages sind als Rinderschred, nicht aber als ernsthafte Präsidentschaftskandidaten zu bewerten. In den linksstehenden bürgerlichen Parteien zeigt sich zudem eine starke Abneigung, den Bürgerloch gerade bei einer Präsidentschaftswahl in Erscheinung treten zu lassen.

Die Kandidatenfrage ist also durchaus nicht so leicht, wenn man nicht die einfachste Lösung wählt und an Fritz Ebert das Ersuchen richtet, eine Neufundatur nicht nur als Repräsentant der Arbeiterschaft, sondern auch des republikanischen Bürgertums zu übernehmen. Das sollte dem Bürgertum nicht schwerfallen, wenn es das kürzlich vom „Berliner Tageblatt“ ausgesprochene Urteil über Fritz Ebert neuen ein andres hält, das von der „Frankfurter Zeitung“ stammt. Das Blatt sagt über den Eindruck, welchen der Reichspräsident bei seinem Besuch anlässlich der Goethe-Weche gemacht hat:

... Die Wirkung seiner Persönlichkeit ist hier die gleiche wie überall, wo er sich zeigt: er imponiert, gerade weil seiner Schlichtheit alles aufgemacht Imposante fehlt, er wirkt für die Republik und ihre höchste repräsentative Spitze, gerade weil er unter Verzicht auf alle äußerliche und geistliche Repräsentation nichts als den Menschen zeigt, der etwas ist. Das erzwingt ihm Respekt auch in solchen Kreisen, die, statt in dem selbstgewählten Inhaber des vornehmsten Amtes der Nation diese und sich selbst zu ehren, viel lieber in dem „Sattler“, den sie nicht kannten, ein Ziel ihres mehr als billigen Wikes sahen. Den Reichspräsidenten einen Sattler zu nennen, das ist ja nun allerdings, wie ein geistreicher Mann gelegentlich sagte, genau so, wie wenn man Lindenburger einen Leinwand nennen wollte; denn zwischen der Sattlerzeit des einen wie zwischen der Leinwandzeit des andern und dem Heute liegt für beide ein Menschenalter und mehr einer fortgeschrittenen Führerbewertung, Jahresfeste eines, nur durch Reijung und durch Straft der Persönlichkeit erklärbaren Aufstiegs. Es scheint, daß dies allmählich doch erkannt wird. Die Stimmen, auch von rechts her, mehrten sich, die, übertrifft und doch zur Hochachtung genügt, den Takt und die Würde dieses Reichspräsidenten rühmen, während andre, die sein unauffälliges Wirken in der Stille von nahe zu beobachten imstande sind, ihn einen wirklichen Staatsmann nennen. Ist dieser Erfolg nicht außerordentlich? Der erste Präsident der Republik stand, nach Niederlage, Zusammenbruch wahrhaftig auf umbrandetem Boden. Seine gefürchten Vorgänger hatten es leichter als er. Doch findet man jetzt wohl, daß er die Konkurrenz nicht schlecht bestand. ...

Wir haben diesen Worten nur den Wunsch hinzuzufügen, daß sich endlich alle demokratischen Bürger die ruhige und sachliche Beurteilung des gegenwärtigen Repräsentanten der Republik zu eigen machen möchten, die wir bei ihren verantwortlichen Führern und in ihrer Presse finden. Den Monarchisten würde zwar manches Fell davonschwimmen, aber der Republik — nicht dem Manne — wäre unendlich viel geholfen.

Demer. Die Wahrheit kommt uns zugute, unserer Partei, deren große Tradition — Führung der Volksschulen — wir festhalten. Ganz gleich, ob wir in der Regierung oder in der Opposition stehen. Abg. Grottwald (Rtr.): Bedauerlicherweise ist für die Lehrerbildung in den letzten Jahren fast nichts geschehen. Die Bedürfnisse der Volksschulen müssen bei dieser neuen Lehrerbildung berücksichtigt werden.

Konfessionelle Kämpfe sind unvermeidlich, wenn der konfessionelle Gedanke bei der Schulreform mißachtet wird.

Abg. Lufkowitz (Dt.-natl.): Der ganze Unterricht muß religiös eingestellt sein. In der Volksschule ist die Erziehung die Hauptfache. Wir wollen eine sittlich-bürgerliche Erziehung und Erziehung zum Gedanken der Volksgemeinschaft. Wir wollen die Pflege der Staatsidee und der Staatspflicht.

Abg. Frau v. Kuleja (Dt. Vp.): Erziehung zum Staate bedeutet nicht Erziehung zu einer bestimmten Staatsform. Die Erziehung zum Deutschtum bringt uns die Einheitschule von innen heraus. Die Bildungsziele des Abg. Gaenrich billigen wir nicht; wir wollen nicht politische, sondern nur pädagogische Rücksichten.

Kultusminister Dr. Voelck: Von den Kullehrern sind nach der Statistik vom 20. Oktober 1921 im Schuldienst beschäftigt 45,6 Prozent, ohne Beschäftigung 54,4 Prozent. Preußen hat wichtige Gebiete verloren und über 7500 Lehrer und Lehrerinnen müssen untergebracht werden. Seit 1920 erfolgen keine Neuaufnahmen in die Seminare mehr. Maßnahmen zur Bänderung der Not sind im Gange. Man wird möglichst die ältesten Lehkräfte einstellen und mit Vertretungen beschäftigen. Leider hat sich in der Krise des Ausbaus von Lehrern der Freistaat Sachsen ablehnend verhalten. (Sört, hört!) Wir verlangen, daß auch die andern Länder mittragen an den Lasten des verlorenen Krieges. Neue Lehrbücher lassen sich nicht aus der Erde stampfen. Zunächst müssen die Richtlinien für die Neuerschaffung von Lehrbüchern vorliegen. Unter dem Gesichtspunkte der Freiwilligkeit bin ich bereit.

Verfuchtschulen auf konfessioneller Grundlage zuzulassen.

Abg. Holz (Niederlande, Unabh. Soz.): Bildung und Besitz hat auf dem Land einen unausrottbaren Kastengeist geschaffen. Die Herrschaft des Schulwesens in der Stadt will man jetzt auf das Land verpflanzen. Unfreiwillig haben wir ein Klassen Schulwesen. Das zeigt der Unterschied von 90 Prozent protestantischen Schülern in der Volksschule und 10 Prozent bürgerlichen Schülern auf den mittleren und höheren Schulen. Der Konfessionschule können wir nicht zustimmen. Die konfessionelle Lehrerausbildung, wie sie hier gefordert wurde, lehnen wir mit aller Entschiedenheit ab.

Abg. Kimmel (Dem.): Herr Gaenrich ist zu kurze Zeit Minister gewesen, deshalb muß Dr. Voelck das noch nicht Erfüllte jetzt erfüllen. Für diese Reformen sind wir nicht. Die Lehrerbildung muß auf neue Grundlagen gestellt werden. Die schlechte Stellung der Volksschule ist eine Schuld der Reichsparteien. Die Simultanschule, für die wir eintreten, wurde in Stuttgart von dem Deutschen Lehrerverein, der 140 000 Lehrer vertritt, einstimmig gefordert. Nächste Sitzung Donnerstag 12 Uhr: Kleine Vorlagen, Kultusetat. — Schluß 5 Uhr.

Ehescheidungsrecht.

Seit geraumer Zeit läuft die reaktionäre und Meritale Presse Sturm gegen die vom Reichsjustizministerium nachbruch geplante Erleichterung der Ehescheidung. Die Feindseligkeiten zeitgemäßen Ehescheidungsrechts übersehen dabei, daß selbst die jetzt geplante Reform weit zurückbleibt hinter dem Rechtszustand, der über hundert Jahre in Preußen geherrscht hat.

Der Staat Friedrichs des Großen wird uns von rechts stets als leuchtendes Muster des Mißbrauchens entgegengehalten. Nun, gerade das unter Friedrich dem Großen ausgearbeitete Allgemeine Landrecht gewährte die Ehescheidung bei beiderseitiger unüberwindlicher Abneigung. Die Ehegatten brauchten nur vor Gericht zu erklären, daß sich in ihnen eine gegenseitige unüberwindliche Abneigung entwickelt hätte, dann wurde die Ehescheidung ausgesprochen. Dieser Rechtszustand hat von 1786 bis 1900 in Preußen gegolten. Erst das Bürgerliche Gesetzbuch verengte dann den Kreis der Ehescheidungsgründe so, daß nur ganz bestimmte Tatbestandsmerkmale, wie

Lebensnachstellung, böswilliges Verlassen, Ehebruch und tiefe Zerrüttung des ehelichen Lebens durch Verschulden eines Teiles einen Ehescheidungsgrund abgaben. Seelische Momente wurden damit gänzlich ausgeschlossen.

Die jetzige Reform will auch nichts weiter, als bei der Zerrüttung des ehelichen Lebens das Verschuldensmoment beseitigen. Sie will jede tatsächliche Zerrüttung als Ehescheidungsgrund zulassen ohne Rücksicht darauf, ob diese Zerrüttung auf die Schuld eines Ehegatten zurückzuführen ist. Das ist noch immer viel weniger als die Gewährung der Ehescheidung wegen beiderseitiger unüberwindlicher Abneigung. Denn bei dieser brauchen irgendwelche Tatsachen überhaupt nicht in Erscheinung zu treten, die seelische Disharmonie der Ehegatten genügt zur Scheidung.

Wenn nun die Reichsjustiz jetzt, daß bei einer Erweiterung des Ehescheidungsrechts alle Bande der Zucht und Ordnung sich lockern würden, so muß demgegenüber immer wieder betont werden, daß der altpreussische Staat gerade in der Periode, die von den Reaktionen als seine Blütezeit und als Musterbeispiel sittlicher Zucht und Ordnung hingestellt wird, ein so freies Ehescheidungsrecht gehabt hat, wie wir es heute kaum zu verlangen wagen.

Parteitag in Augsburg.

Der Parteiauschuß trat am Mittwoch im Reichstagsgebäude zusammen. Zur Erörterung standen in der Hauptsache Organisationsfragen. Beschlossen wurde, den diesjährigen Parteitag für die zweite Septemberhälfte nach Augsburg einzuberufen.

Die in Ostpreußen getroffenen Maßnahmen wurden vom Parteiauschuß gutgeheißen. Für den Tag der Uebergabe Ostpreußens haben die Reichsparteien Trauerkundgebungen geplant. Unsere Genossen lehnen die Teilnahme ab, weil sie angesichts der noch bestehenden Ortschaften nationalistische Ausschreitungen befürchten.

Die Maifeier soll durch Arbeitsruhe begangen werden. Der Verkehr soll in der an Sonntagen üblichen Form aufrechterhalten werden. Ueber gemeinsame Feiern mit den Unabhängigen bleibt die Entscheidung den einzelnen Organisationen vorbehalten. Ein Zusammengehen mit den Kommunisten kommt jedoch nicht in Frage.

Unabhängige Flunkereien.

Aus Ostpreußen wird dem „Vormärts“ geschrieben: Die Berliner „Freiheit“ mußte vor einiger Zeit zu melden (die „Magdeburger Volkszeitung“ hat es nachgedruckt. Red.), daß der Ortsverein Marienburg der Sozialdemokratischen Partei geschlossen zu den Unabhängigen übergetreten sei und daß sich das sozialdemokratische Sekretariat in Marienburg daraufhin aufgelöst habe. Diese Notiz entspricht nicht den Tatsachen. Weder ist die betreffende Ortsgruppe zur Unabhängigen Partei übergegangen, noch ist das Parteisekretariat aufgelöst worden.

Tatsächlich ist vielmehr der sozialdemokratische Parteisekretär von Marienburg nach Allenstein übergesiedelt, weil er infolge vermehrter Arbeit seinen Wohnsitz mehr in das Zentrum des Bezirkes verlegen mußte.

Es ist die alte Geschichte. Wenn man nicht mehr weiter weiß, fängt man zu flunkern an. Von einzelnen Orten abgesehen, sind die Unabhängigen in Ostpreußen zusammengebrochen. Vor kurzem erschien z. B. der Geschäftsführer der „Noten-Fahne des Ostens“ in der Geschäftsstelle unserer „Königsberger Volkszeitung“ und fragte an, ob die „Noten-Fahne“ nicht in der Druckerei der „Königsberger Volkszeitung“ hergestellt werden könnte, da die unabhängige „Freiheit“ in Königsberg doch bald zusammenbrechen werde.

Wenn die unabhängige Parteidarstellung in Ostpreußen eine so schnelle und erfreuliche Entwicklung nehmen würde, wie die sozialdemokratische hätte sie nicht nötig, zu solchen Mitteln zu greifen.

Notizen.

Die sechste 31-Millionen-Zahlung. Die Reparationskommission empfing ein Schreiben der deutschen Regierung, worin diese mitteilt, daß die sechste Zahlung von 31 Millionen Goldmark am 8. März bei den von der Reparationskommission bezeichneten Banken deponiert worden ist.

Freigewerkschaftliche Beamtenzentrale. Wie die neueste Nummer des „Deutschen Eisenbahners“ mitteilt, billigt der erweiterte Vorstand des Deutschen Eisenbahnerverbandes die unter Mitwirkung seiner Vertreter beschlossene Einigung der zu errichtenden freigewerkschaftlichen Beamtenzentrale des Allgemeinen Deutschen Gewerkschafts und des Na-Bundes. Nachdem auch die übrigen beteiligten Verbände des Allgemeinen Deutschen Gewerkschafts und des Na-Bundes dem Einigungsentwurf ihre Zustimmung gegeben haben, kann jetzt die Zentrale ihre Tätigkeit aufnehmen. Wie wir hören, soll das auch sofort geschehen.

Die „große Koalition“ in Bayern gescheitert. Der Fraktionsvorsitzende der Bayerischen Volkspartei, Abgeordneter Feld, hat im Auftrag seiner Fraktion den Fraktionsvorsitzenden der Bayerischen Mittelpartei und der Deutschen Volkspartei mitgeteilt, daß die Verhandlungen über eine Erweiterung der bestehenden Koalition durch Aufnahme der Fraktion der Bayerischen Volkspartei und der Deutschen Volkspartei am Widerpruch der Demokraten gescheitert sind.

Verhaftung eines Kommunisten. Das Reichsbüro für politische Kommunisten hat den in Hamburg verhafteten Kommunisten R. H. H. in Hamburg verhaftet worden. Köppen war seit den letzten Märztagen, an denen er als Führer beteiligt war, flüchtig.

Finanzministerkonferenz. Die gemeinsame Besprechung der Finanzminister von England, Belgien, Frankreich und Italien hat am 8. März in Paris begonnen. Auch ein amerikanischer in der Reparationskommission und ein Vertreter Japans waren anwesend. Man nimmt an, die Konferenz wird drei Tage dauern. Ihr Zweck ist eine Verständigung der Alliierten untereinander vor Genua zu erreichen.

Regierungswechsel in Spanien. Das spanische Kabinett Maura ist gestürzt und an seine Stelle trat ein von Guerra gebildetes Ministerium.

Depeschen.

Die Leipziger Messe.

L. u. Leipzig, 9. März. Im späten Abend des dritten Messtages hatte die Gesamtzahl der rein geschäftlichen Besucher an die Tauerarten zum Besuch der Leipziger Messe ausgegeben worden waren, 135 000 überstiegen. Das Messegelächter war auch noch am vierten Tage sehr lebhaft.

Windhose in Krefeld.

L. u. Krefeld, 9. März. Auf dem Werke Beder in Krefeld wurden zwei Arbeiter, die im Freien beschäftigt waren, von einer Windhose ergriffen und gegen eine Mauer geschleudert. Sie trugen darauf schwere Verletzungen davon, daß an ihren Aufkommen gezweifelt wird.

Der Anschluß Österreichs.

W. u. Wien, 9. März. Im Anschluß an einen Vortrag, den der Reichstagsabgeordnete Walter Schüdting gestern über „Anschluß, Selbstbestimmung und Völkerbund“ hielt, erklärte der Vorsitzende der soziologischen Gesellschaft, daß der Anschluß Österreichs an Deutschland nur auf Grund des Selbstbestimmungsrechts Österreichs durch den Völkerbund erfolgen könne. Die Ehre des Völkerbundes aber hänge davon ab, ob er sich auf die Dauer dem Verlangen des deutschösterreichischen Volkes auf Anschluß an Deutschland entziehen werde oder nicht.

Eine Straßenbahnfahrt 80 Kronen.

W. u. Wien, 9. März. Der Wiener Gemeinderat hat in seiner gestrigen Sitzung den Antrag der Direktion der städtischen Straßenbahn auf Erhöhung des Einheitsfahrpreises von 60 auf 80 Kronen angenommen. (Im Frieden galt eine Krone 80 Pfennig. Das wäre also 64 Mark für eine Fahrt. In Papiermark umgerechnet darf man ungefähr drei Mark rechnen. Denn für eine Papiermark gibt es augenblicklich 28 Papierkronen. Red.)

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Hinweis. Der heutige Aufsatz unseres Blattes legt ein Prospekt Obermeiers Medizinale Herba-Seife bei, welche sich bei Hautauschüngen, Fieberten, Pocken, Scharlach, u. dgl. hervorragend bewährt hat und von ärztlichen Autoritäten warm empfohlen wird. Neben diesen medizinischen Wirkungen ist Herba-Seife auch als Toilettenseife zur Erzielung und Erhaltung reiner, welcher Haut zu empfehlen, ohne in bezug auf Geruch u. dgl. andern Toilettenseifen nachzugeben.

4613

Noch billig!

Großer Posten

Stiefel

Enorme Auswahl!

Himmelstern

Schönebecker Str. 94b

Bekanntmachung.
Infolge Erhöhung der Wertsteuer und sonstiger Ursachen ist für Schönebeck mit sofortiger Wirkung der Höchstpreis von 30,00 Mark für den Samen Brauntopfenbrüters ab Lager festgesetzt worden.
Schönebeck, den 6. März 1922.
Der Magistrat (Dr. Stoltenberg).

Schlafzimmer
Pflanz- und Stofftaschen, Kleiderkasten, Terrine, Fahrrad, Schreibstisch, 2 Dunstschächel, Bettstellen, Matratzen, Waschtoilette, Gedächtnisstuhl, Küch. u. d. Möbel billig zu vt. Billigste. Sbl. Knochenhauerstr. 88.

Eleg. Blüschjotas
Prima Chokoladengüsse, Nidelhafte Spennemann, Hohepfortstr. 47, 2. Stübchen.

Gummi-Sauger
Prima-Friedenssauger, in allen Größen, Formen und Farben, nur an Selbstverbraucher, pro Stück nur 1 Mk. 50 Pf.
Reimtz, 12, Etr. 1617.

Englisch gemusterte, lebhaft sowie ruhige Anzug- u. Mantelstoffe
(garantiert reine Wolle)
Gegen Anzahlung erfolgt Zurücklegung bis 4 Wochen.
Verkaufszeit von 9 bis 12 und 2 bis 6 Uhr.

FRED PELZ

MAGDEBURG Schloßstr. 12

Kreispartei fest Neuhaldensleben.

Am Sonnabend den 20. Mai und Sonntag den 21. Mai d. J. findet in Neuhaldensleben das Partei fest für den Kreis Neuhaldensleben statt. Das Festkomitee hat folgendes Programm vorgesehen:

Sonnabend den 20. Mai, ab 5 Uhr nachmittags,
Empfang der auswärtigen Jugend.
8 Uhr abends: Aufstellung zum Fackelzug auf der Masche.
8 1/2 Uhr: Fackelzug durch die Straßen der Stadt.
9 1/2 Uhr auf der Freilichtbühne auf der Masche Aufführung aus „Wilhelm Tell“: Der Rütli schwur, von Mitgliedern der Freien Volksschule.

Sonntag den 21. Mai 1922:
5 1/2 Uhr großes Wecken.
Ab 9 Uhr auf der Masche: Turn- und Sportveranstaltungen der Arbeiter-Turn- und Sportvereine. Tänze u. Spiele der Arbeiterjugend und dem Kreise Neuhaldensleben und Magdeburg. Unter anderem Aufführung des Jugendspiels von G. H. Müller, Magdeburg: „Spielmanns Schuld“.

12 1/2 Uhr: Aufstellung des Festzugs a. d. Masche.
1 Uhr: Abmarsch des Demonstrationsumzugs durch die Straßen der Stadt zum Marktplatz.
2 Uhr auf dem Marktplatz: Chorgesang der Arbeiter-Gesangvereine, anschließend große Festrede des Reichsministers Gen. Bauer.
2 1/2 Uhr: Rückmarsch zum Festplatz.
3 Uhr auf der Masche: Festrede des Genossen Scheidemann (Kassel).
Ab 4 Uhr nachmittags in sämtlichen Räumen von Herzogs Festjalen und auf dem Festplatz Gesangsvorträge d. Arbeiter-Gesangvereine, Konzert und Ball sowie Volkbelustigungen für jung und alt.
Ab 8 Uhr im kleinen Festsaal:
Rü n s t l e r - K o n z e r t.

Parteienoffnungen und -genossen sorgt für Massenbeteiligung an dieser Feier, rüstet und spart schon jetzt dazu. Es werden für jeden freundige und unvergeßliche Stunden werden.

Das Partei sekretariat.

Gulab Bernick.

Der Festausschuß.
J. A. Heinrich Feldmann.

Gewerbetreibende, welche die Absicht haben, auf dem Festplatz Verkaufsstände zu errichten, werden ersucht, sich an den Genossen Wilhelm Ger mann, Neuhaldensleben, Burgstraße, zu wenden.

Beilage zur Volksstimme.

Nr. 59.

Magdeburg, Freitag den 10. März 1922.

33. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 9. März 1922.

Imms Brot.

Ueber die gestrige Kundgebung der streikenden Metallarbeiter aber die wir bereits einen Bericht gaben, schreibt uns ein Teilnehmer: Die Versammlung ist zu Ende. Noch durchzittert ein Nachklingen von dem brausenden Beifall den großen Saal. Der Redner hat den Tausenden, die seinen Worten aufmerksam lauschten, aus der Seele gesprochen. Was jeder einzelne fühlt, was jeden einzelnen drückt, das hatte er lebendig gemacht. „Wir kämpfen ums Brot.“ Nur einer hatte es gesagt. Aber in den Tausenden schreit es mit: „Wir kämpfen ums Brot.“

Weit öffnen sich die Klappen des Saales. Leuchtende Sonne strahlt herein, auf die Menschen, die auf die Straße drängen. Minutenlang ist der Verkehr gehemmt.

Aus dem „Kristallpalast“ und aus dem „Konzertsaal“ treffen sich die Streikenden an der Einmündung der Leipziger Straße in die Halberstädter Straße. Von den Betrieben gestellte Ordner greifen ein. Bald hat sich der riesige Zug formiert. Nur wenige Minuten muß die Straßenbahn stillstehen, dann kommt der gewaltige Menschenstrom in Bewegung. Er findet seine Bahn, hemmt an keiner Stelle den Straßenverkehr, beherrscht aber das Bild der Straße. Am Gassebachplatz, an den belebten Straßeneinkünften der Ulrich- und der Münzstraße, nirgendwo entsteht eine Verkehrsstockung. In der Karlstraße warten die, die im „Hofjäger“ versammelt waren. Ohne Störung gliedern sie sich in den Zug ein.

Die Demonstration wirkt gewaltig durch die Ruhe und durch die Wucht der Massen. Es sind nicht einzelne, die marschieren, in ihrer Verbundenheit wirken diese Menschen wie ein einziges aewaltiges Wesen. Durch die Kaiserstraße bis hinauf zum Kaiser-Wilhelm-Platz geht es. Nachher die Hauptverkehrsader, den Breiten Weg entlang. Vor dem Regierungsgebäude auf dem Domplatz hallt sich der Zug zusammen. Die innere Wucht der Masse wird noch deutlicher. Es geht von den Menschen, die um Brot und Lebensmöglichkeiten am härtesten kämpfen, wenn sie die Hände ruhen lassen, die schließlich um ihre Existenz ringen müssen, aber ohne Zögern die Arbeit trotzdem hinlegen, wenn es das Gebot der Solidarität verlangt, eine eigene Wirkung aus. Die Augen leuchten, die auch in unsterblicher Zeit in wirtschaftlicher Sicherheit leben, deshalb nicht „verlehen können“, warum andre Leute schwere Kämpfe führen, werden still.

Ueber den Platz hallt eine Stimme. Noch einmal wird im Lichte der Sonne unter freiem Himmel verkündet, was die Streikenden wollen. Es treibt sie wirklich nicht Leichtsinns und Uebermut. Um's Brot geht der Kampf. Leben wollen sie und ihre Kinder. Nichts weiter.

Kriegsbeschädigte und Krankenkassen.

Nach dem Reichsversorgungsgesetz wird die den Dienstbeschädigten zu bewährende Heilbehandlung grundsätzlich von den Krankenkassen geleistet und durchgeführt. Die Versorgungsbehörden bewähren nur Heilbehandlungen, Heilmaßnahmen und liefern Körperkassen, orthopädische und andere Hilfsmittel sowie Kräfte für Blinden.

Zur Heilbehandlung, die von den Krankenkassen gewährt und durchgeführt wird, gehört ärztliche (zahnärztliche einschließlich Zahnärzt) ambulante Behandlung, Versorgung mit Arznei und anderen Heilmitteln, Heilanstaltspflege und Hauspflege. Sie wird von dem Taat an gewährt, an dem die Bedingungen für ihre Gewährung erfüllt sind, schließlich aber mit dem Taat der Anmeldebehörde. Hieraus ergibt sich, daß die nach dem Reichsversorgungsgesetz zu gewährende Heilbehandlung auf jeden Fall bei den Krankenkassen beantragt sein muß. Wer die Anmeldebehörde seines Antrags bei der für ihn zuständigen Krankenkasse unterläßt, verliert das Recht auf Heilbehandlung auf Kosten des Reiches, kann also auch nicht die Kosten vom Reich verlangen, die ihm durch die Heilbehandlung entstanden sind. Es ist zwecklos, bei den Versorgungsbehörden dahingehende Anträge zu stellen. Auch in dringenden Fällen müssen sich die Beschädigten an die Krankenkasse wenden, nachdem sie zuvor einen Massenarzt in Anspruch nehmen. Die Vermittlung der Krankenkasse muß in sehr dringenden Fällen sofort nach dem Heilbehandlungsfall anordnen werden, das heißt mindestens innerhalb der darauffolgenden 24 Stunden.

Eine Ausnahme machen allerdings die Fälle von selbstgewählter Heilbehandlung. Die vor Durchführung der Bestimmungen des Reichsversorgungsgesetzes (also vor dem 6. Mai 1921) stattgefunden haben, wenn es den Betroffenen seinerzeit unmöglich gewesen ist, infolge persönlicher Verhältnisse das Dienstbeschädigtenanmeldungsbeleg zu beantragen, so kann die Heilbehandlung durch die Versorgungsbehörde eine Bewilligung in der Höhe gewährt werden, die dem Reiches Ausgaben entstanden wären, wenn es die Durchführung des Verfahrens vermittelt hätte.

Es wird noch bemerkt, daß die Krankenkassen der Reichsversicherung die Heilbehandlung nach dem Reichsversorgungsgesetz voll und ganz selbständig durchführen und die Versorgungsämter nur bei grundsätzlichen Fragen in Anspruch nehmen. Grundsätzliche Fragen sind: Die Mäßigkeit des Dienstbeschädigtenanmeldungsbelegs oder des Zusammenhangs der Heilbehandlung mit dem Leiden und die Festsetzung des Heilgeldes, wenn sich die Krankenkasse und der Beschädigte nicht einig werden. Alle übrigen Fragen sind Sache der Krankenkassen. Die Anrufung der Vermittlung der Versorgungsbehörden in den anderen Fragen, die also nur rein formeller Art sind und sich auf Grund der jeweils maßgebenden Massenregelung klären lassen, ist zwecklos, da diese Behörden die Versorgungsämter immer nur an die für sie zuständigen Krankenkassen verweisen müssen.

Ueber Streitigkeiten zwischen den Beschädigten und den Krankenkassen über Umfang und Art der Heilbehandlung entscheidet in erster Instanz das Versicherungsamt, in dessen Bezirk der Beschädigte wohnt. Für das Verfahren gelten die Vorschriften der Reichsversicherungsordnung.

Eine Schlacht im „Prellbock“.

Auf dem Stadtwald liegt das Holzwerk „Prellbock“, das diesen Magdeburger unter dem Namen „Prellbock“ bekannt ist. Dort ging es an einem Sonntag im Mai d. J. bunt zu. Nicht weniger als ein Duzend Gäste mußte hart blutend aus der Wirtshausküche hinausgeführt werden. Diese Wirtshausküche größerer Stils hatte am Dienstag ein Nachspiel vor dem Schöffengericht. Wegen schwerer Körperverletzung, Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung waren aus der 22mal vorbestraute Arbeiter Ernst Mendorf (39 Jahre), der 5mal vorbestraute Schlosser Paul Schneider (35 Jahre) und schließlich der 13mal vorbestraute Arbeiter Hermann Stohr (41 Jahre), die Vorstrafen bewegten sich fast alle auf dem Gebiet der Körperverletzung und der Körperverletzung. Der Anklage liegt folgender Tatbestand zugrunde: Die drei Angeklagten betreten gegen Abend des betreffenden Sonntags das

Holzwerk, um — wie die Zeugen aussagen — eine Schlägerei zu provozieren. Das gelang den dreien auch vorzüglich, denn nach kurzer Zeit war eine Schlägerei im Gange, wie sie in Magdeburg seit langer Zeit nicht vorgekommen ist. Eine richtige Schlacht entstand, wobei Kaffeetassen, Bierflaschen und Bierbecher als Geschosse dienten und Stuhlbeine als Waffen im Nahkampf Verwendung fanden. Nachdem der Wirt des Lokals von Stohrmeister durch drei Messerstiche in den Oberarm unerschütterlich gemacht worden war, fielen die drei über die übrigen Gäste her. Schneider rief aus:

„Zehn Leichen muß es heute geben.“

Viel hätte nicht gefehlt, denn wäre der „fromme“ Wirt in Erfüllung gegangen. So begnügten sie sich aber damit, einen Ehemann mit einem Schlagring zu bearbeiten, der bei einem Stöße von seiner Frau unter einem Tische hervorgezogen werden mußte. Für ihre Hilfsbereitschaft wurde die Ehefrau noch mit einer Bierflasche auf den Kopf geschlagen, so daß auch sie blutüberströmt den Kampfplatz verlassen mußte. Der Ehemann ist später gestorben. Noch schlimmer ging es einem Kriegsbeschädigten der ohne jeden Grund von Mendorf im Garten überfallen und mit dem Schlagring zu Boden geschlagen wurde. Es gelang aber dem Überfallenen, trotzdem er nur einen Arm hat, sich seines Angreifers zu bemächtigen. Als er seinen Gegner zu Boden geworfen hatte, kam Schneider seinem Freunde zu Hilfe und in kurzer Zeit galt der arme Kriegsbeschädigte durch

neun Messerstiche

in Nase, Kopf, Arm, Auge und Rücken ebenfalls als erledigt. Seine Frau, die ihm zur Hilfe eilen wollte, wurde gleichfalls schwer verletzt. Mehrere andre Gäste kamen mit weniger schweren Wunden davon, schließlich die herbeigerufenen Schutzpolizei Ordnung schaffen konnte. In der Verhandlung vor dem Schöffengericht bringen die drei Angeklagten nicht den Mut auf, ihre Taten einzugehen. Das Gericht verurteilte Mendorf zu 1 Jahr 2 Wochen, Schneider zu 3 Monaten 2 Wochen Gefängnis, in der Urteilsbegründung meint der Vorsitzende, daß das Urteil darum so milde ausgefallen sei, weil jeder Besucher dieses Lokals sich in eine Gefahr begibt, und damit rechnen muß, daß er auch darin um-

Sozialdemokratischer Verein Magdeburg.

Bezirk Salbke. Freitag den 10. März, abends 7 1/2 Uhr. Mitglieder-

versammlung bei Himbura. Referent Redakteur Müller.

Bezirk Süd. Freitag den 10. März, abends 7 1/2 Uhr. Mitglieder-

versammlung in der Aula der Eilichschule, Bismarckstraße 1. Vortrag des Stadtschulraths Böcher über „Den Aufbau des Magdeburger Schulwesens“.

Betriebsoblenste E. P. D. Am Freitag den 10. März, nachmittags

4 1/2 Uhr. Sitzung im Jugendheim, Georgenplatz 10.

Jungsozialisten.

Probe zur „Kreuzabnahme“ am Donnerstag abend 7 1/2 Uhr bei

Henry Weims, Kaiserstraße 42.

Öffentliche Versammlung am Sonnabend den 18. März in der

Aula der neuen Viktorialschule, Fürst-Bopold-Strasse. Reichstags-

präsident Genosse Ebbe spricht über „Die Jungen in der Republik“.

Parteien sind bereits jetzt zu haben in der Buchhandlung Volk-

stimme, im Partei- und Jugendsekretariat sowie bei den Funk-

tionären der Jungsozialisten.

— Eine Straßenbahnfahrt 2 Mark. Wie die Direktion

der Straßenbahn bekanntmacht, beträgt der Fahrpreis für eine Fahrt

vom 15. März an 2 Mark. Für Nachtwagen, ferner für die Mit-

nahme von Gepäck und Hund werden 3 Mark erhoben. Auf

18 Mark erhöht sich der Preis der Arbeiterwochenkarte,

während für Schülermonatskarten von bisher 50 Mark er-

höhen werden. Bisher hat sich die Verwaltung geweigert, die Er-

— Die Kirche treibt Steuern ein. Sie verlangt auch

Steuern von solchen Leuten, die der Landeskirche gar nicht mehr an-

gehören und nicht steuerpflichtig sind. Uns wird mitgeteilt, daß Ar-

beiter mit dieser Unmenschlichkeit ausgezeichnet wurden, die schon

mehrere Jahre der Kirche nicht mehr angehören. Es kommt häufig

vor, daß die Steuern bezahlt werden, trotzdem eine Res-

pflichtung nicht besteht. Der Respekt vor einer amtlichen Auf-

forderung ist in der Regel groß, man glaubt irgendwelchen

Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen, wenn man zahlt.

Die Steuerpflicht erlischt zwar nicht sofort beim Auscheiden aus der

Kirche. Nach den jetzt geltenden Bestimmungen muß man beim Aus-

cheiden noch für das laufende Kalenderjahr Kirchensteuer

bezahlen. Bis zum Jahre 1921 galt die Vorschrift, daß nur das

laufende Vierteljahr die Steuern noch bezahlt werden mußten.

Neuer die angegebene Zeit hinaus besteht keine Kirchensteuerpflicht.

Die Leute, denen ein Kirchensteuerzettel ins Haus fliegt, werden also

zu prüfen haben, ob für sie überhaupt eine Steuerpflicht besteht. Wenn

das nicht der Fall ist, wird man eben keine Geldscheine behalten. —

— Vom Allgemeinen Verband der deutschen Bank-

angestellten wird uns mitgeteilt, daß folgendes Abkommen getroffen

worden ist: Im Verlaufe der Riffer III des Schiedsspruchs vom 6. De-

zember 1921 werden zur Abgeltung der Leistung für die Monate

Februar und März die jetzt geltenden Bezüge in folgender Weise

erhöht:

a) für männliche kaufmännische und gewerbliche Angestellte und

Arbeiter für Februar um 350 Mark.

März 650

b) für weibliche Angestellte vom ersten tariflichen Berufsjahr ab

um 325 Mark

bzw. 600

c) jugendliche männliche und weibliche Angestellte unter 20 Jahren

um 175 Mark

bzw. 325

d) Bureauarbeiten vom 16. Lebensjahre u. Lehrlinge im 3. Lehrjahre

um 150 Mark

bzw. 200

Alle Angestellten, die am 8. März 1922 in Diensten der Banken

waren, erhalten diese Zulagen. Die Beträge sind zunächst bis 16. März

in einer Summe zur Auszahlung zu bringen. —

— Die Provinz braucht mehr Steuern. Der Verteilungs-

plan für die Provinzialsteuer der Kreis- und Gemeinden, die für das

Rechnungsjahr 1921 noch aufzubringen sind, sieht folgende Gesamt-

summe in den einzelnen Kreisverwaltungsbezirken vor: Kreisverwaltungs-

bezirk Magdeburg 6 281 694 Mark, Kreisverwaltungsbezirk Merseburg 5 823 901

Mark, Kreisverwaltungsbezirk Erfurt 2 373 479 Mark. Allein auf die Stadt

Magdeburg entfallen 2 077 559 Mark. Halle braucht nur die Hälfte

davon, nämlich 1 038 801 Mark, aufzubringen, und die Stadt Erfurt

hat 808 987 Mark zu entrichten. —

— Unangelegte Weichherzigkeit. Im Sommer kann

niedem die Fliegen läden. Da wünscht ihnen jeder die Götter an

den Hals. Aber merkst du, im Winter, wenn in der Stube nur noch

ein paar lästigen Insekten umherfliegen, dann wird's in manchen

Familien geschont und geradezu gepflegt und die Hausfrau wird hü-

ben, wenn einer der Winterfliegen den Garauß machen will. Die Winter-

fliegen wird als eine Glücksfliege angesehen. Das ist aber ein verhängnis-

voller Aberglaube, denn diese überlebende Fliege, diese einzige ver-

bliebene Winterfliege wird bald, wenn's weiter in das Frühjahr hinein-

geht, zur Stammutter von Tausenden und Millionen

des elendsten Ungeziefers, das uns im Sommer ärgert und mehr Ge-

fahren für die Gesundheit bringt als mancher denkt. Darum kein

faßliches Mitleid. Töte rücksichtslos die Winterfliege.

Ihr helft damit wesentlich zur Eindämmung der Fliegenplage! —

— Die Magdeburger Naturheilvereine veranstalten Sonn-

abend den 11. März im Café Hofjäger einen Vortragabend mit dem

Thema „Unser Blut als Quelle der Kraft und

Ge-

undheit und Aderverkehlung“. Redner ist der Schriftleiter

des „Naturarzt“, Herr D. Kummert (Berlin). (Siehe Annonce). —

— Ein Eperanto-Institut für das Deutsche Reich. Das

Reichsministerium des Innern hat das bisherige Sächsische

Eperanto-Institut in Leipzig ermächtigt, fortan die Zeitschrift

„Eperanto-Institut für das Deutsche Reich“ zu führen. Weitere be-

dürftliche Schritte zur Unterstützung der Arbeiten des Instituts stehen

in Aussicht. Das Institut bezweckt, den Eperanto-Unterricht besonders

an Schulen und Lehranstalten durch Heranbildung und Prüfung von

Lehrkräften auszugestalten. —

— Richtigstellung. Zu unserer Notiz in der Nummer 58 der

„Volksstimme“ vom Donnerstag, 9. März, unter „Magdeburger An-

gelegenheiten“ und mit der Stichmarke: Schiefferei auf der Spiegelbrücke,

teilt uns Herr Ernst Mendorf berichtend mit, daß er den Schief-

helden, der blindlings um sich schoß, nur entwarf, nicht aber mit

einem Schlagring niederschlug hat. Mendorf ist auch nicht teil-

genommen, sondern befindet sich auf freiem Fuße. —

— Schwere Urkundenfälschung und Betrug. Wegen ver-

schwieger Schwere Urkundenfälschung und Betrug stand der Kaufmann

Alfred Röther, 37 Jahre alt, vor Gericht. Mit noch einem Helfershelfer

brachte er die Fiktion, bei der er von 1911 bis 1919 ununterbrochen

tätig war, dadurch zu betragen, daß er einen Betrag von 37 000 Mark

auf ein in Halle a. d. S. auf den Namen Friedrich ausgelegtes Bank-

sonto überweisen lassen wollte. Der Mann wurde verurteilt. Der An-

reklage wurde zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Die sofortige

Haftentlassung wurde versagt und 3 Monate und 3 Wochen Unter-

suchungshaft wurden angeordnet. —

— Festgenommen wurden die polnischen wohnungslosen Ar-

beiter Joseph und Johann Rautsch und Johann Bietzschel, die hier ver-

urteilt einen äußeren Vollen Zichorienanbau zu betreiben, den sie vor

einiger Zeit bei einem auswärtigen Landwirt gelehrt hatten; der

wohnungslose Antiker Theodor Schwarz, der auf einem auswärtigen

Gute Döbshöhe an Kleidungsstücken veräußert hat. —

— Lebensmüde. Am Donnerstag morgen verfuhr sich der

Goldbühnen Wilhelm K. mittels Leuchtgas zu verhaften. Die von den

Samaritanern der Feuerwehr mittels Sauerstoff angestellten Wieder-

belebungsbemühungen waren nach 10 Minuten von Erfolg. —

Arbeiter-Jugendbund Groß-Magdeburg.

1. Allgemeines.

Arbeitsabend für alle Wädel am Freitag 7 1/2 Uhr im Jugendheim

Georgenplatz.

2. Werbestreife.

Sab: Die Sitzung der Werbestreife am Freitag fällt aus. Sonn-

abend 7 1/2 Uhr außerordentliche Funktionärsitzung, anschließend Kurzus.

3. Gruppen.

Bismarckstadt Süd: Heute Donnerstag 7 1/2 Uhr in der „Internat“

(nicht Schule) Vortrag über „Hermann Löns“. Suckau 1: Heute Donnerstag

in der Schule Leipziger Straße Konversationsabend. Suckau 2: Die Unterhaltungs-

müssen am Donnerstag abend abbrechen. Altstadt Nord, Süd und Ost

Freitag 7 1/2 Uhr Jugendheim Georgenplatz.

Theater, Konzerte, Vorträge etc.

Städtische Theater. Stadttheater. Freitag (8. Abend): Nioletta.

Sonnabend (7. Abend): Aufführung Rikiti. Sonntag vormittag (Ehrliche

Bemühungsbehalten, einmaliges Schauspiel von Wittgenstein des Hof-

Freibühnenabends): Senjels; nachmittags 3 Uhr: Der Gattin; abends (außer

Anrecht Anfang 7 Uhr): Amalia oder der Pfaffenball.

Wildebein-Theater. Freitag: Der leuchtende Lebewurm. Sonnabend

(8. Vorstellung) im Sphärischen (Freibühnenabende): Pyrrhus. Sonntag

und Montag: Der leuchtende Lebewurm.

Provinz und Umgegend.

Mängel in der Zeitungszustellung.

Aus einer ganzen Anzahl von Postorten gehen und berechnete Beschwerden zu, daß die Zeitung entweder gar nicht oder nicht in genügender Zahl eintrifft. Uns trifft für diese Mängel keine Schuld. Pflicht der Empfangsstation ist es, beim Ausbleiben der Zeitung dies sofort dem Postamt Magdeburg zu melden und Nachlieferung zu veranlassen. Das ist jedoch größtenteils von den Poststationen nicht gemacht worden. Die Schuld liegt also nur bei der Post. Wir haben stets die richtige Anzahl Zeitungen der Post geliefert und hoffen, daß jetzt unsere Beschwerden den Erfolg haben werden, daß die Mängel sofort beseitigt werden und jeder Leser täglich in den Besitz der „Volksstimme“ gelangt.

Verlag und Expedition.

Unterbezirk Neuhalbesleben.

An die Parteibereine.

Parteilieferungen.

Für die Werbegebiete finden folgende Parteikonferenzen statt: Sonntag den 12. März, vormittags 8 1/2 Uhr, in Neuhalbesleben bei Herzog für die Orte Satuske, Süplingen, Neuenhofs, Hillersleben, Vahlborn, Wöhringen, Wobendorf, Neuhalbesleben, Althalsleben, Wülfringen, Gundisleben und Alvensleben.

Sonntag den 12. März, nachmittags 3 Uhr, in Schadensleben bei Hollburg für die Orte Schadensleben, Klein-Santersleben, Adendorf, Bornstedt, Groß-Santersleben, Groß-Rottmersleben, Lundersleben, Groppendorf und Nordgermersleben.

Sonntag den 19. März, vormittags 8 1/2 Uhr, in Eilsleben bei Pöhl für die Orte Eilsleben, Bornsdorf, Immendorf, Welsdorf, Wefensleben, Hakenstedt, Oebelgünne und Siegersleben.

Sonntag den 19. März, nachmittags 3 Uhr, in Sölzle bei Siebert für die Orte Sölzle, Badelben, Sommerhagenburg, Sommerdorf, Garbke, Wulferdorf, Uepfingen und Eigerleben.

Tagesordnung in allen Konferenzen:

1. Die innen- und außenpolitische Lage Deutschlands und die Partei.
2. Streikrecht und Steuerpolitik.
3. Frauen- und Jugendbewegung im Unterbezirk.
4. Unser Parteiprogramm am 20. und 21. Mai in Neuhalbesleben.
5. Anträge und Beschlüsse.

Parteilieferungen und -genossen! Die Zeit ist voller Unruhe. Aufklärung und gegenseitiges Vertrauen ist deshalb besonders notwendig. Zeit und Ort der Konferenzen sind für jeden günstig gelegt. Es wird bestimmt auf das Erscheinen aller Mitglieder und ihrer Frauen gerechnet; auch die übrigen Leser der „Volksstimme“ sind eingeladen. In den Parteibereinen muß eifrig für die Konferenzen agitiert werden.

Mit Parteigrüß

Die Agitationskommission. J. A.: G. Bernitz.

Kreispartei.

Am Samstag den 20. und Sonntag den 21. Mai findet in Neuhalbesleben ein großes Parteifest für den Unterbezirk statt. Sitzungsleiter Genosse Bauer und Oberbürgermeister Genosse Scheidemann werden die Reden halten. Alles Nähere ist aus dem Inserat in der heutigen Nummer der „Volksstimme“ zu erfahren.

Neuhalbesleben, 9. März. (Stadtoberordnungen-Sitzung.) Der bürgerliche Stadtrat sah, der kürzlich die öffentliche Meinung über freilebende Arbeiter geäußert hat, ist beim Ausschreiben aus seinem Amt zum Stadtrathen gemacht worden. Die Bürgermeister und der Stadtoberordnungsbesitzer wiesen in der Sitzung auf die Verdienste dieses Mannes um die Stadt hin. Der Stadtrathsvorstand wurde wiedergewählt. Ein Antrag für die Mittelstandsanfrage wurde gestellt. Die Ludwig-August-Schmidt-Stiftung im Höhe von 124 127 Mark, die für milde Zwecke verwendet werden soll, nahm die Versammlung an. Stadtrathsrat Krause (Würgerl.) forderte die Befestigung der Kastanienbäume an der Gartenstraße der Wehringer Straße und auch nach anderer Seite, welche nach seiner Meinung im Wege sind. Stadtrath Uffrecht (Soz.) dagegen betonte, daß es nicht angängig sei, öffentliche Bäume, welche den Einwohnern einen großen Nutzen gewähren, einfach zu beseitigen. Stadtrath Krause (Soz.) hat den Antrag abgelehnt, da der Schaden für die Anlieger nicht so groß sei, aber jetzt eine Naturkatastrophe vermieden würde. Stadtrath Marthies (Soz.) und Stadtrath Dürschlein (Soz.) wiesen darauf hin, daß es merkwürdig sei, daß die bürgerlichen Stadträte im alten Regime mit dem Gedanken hätten, die Bäume abzuhacken, daß es jetzt aber von der sozialdemokratischen Mehrheit im Stadtparlament und Magistrat forderten und diesen zumuteten die Bäume zu beseitigen. Darauf die Bürgermeister forderten die Sozialdemokraten können kein Verständnis für Naturkatastrophen haben. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, nur die Hälfte der Bäume zu beseitigen. Angenommen wurde der ersuchte

Strafmaß für die Herbergssteuer, die Erhöhung der Veranlagungs- und der Schanerlaubnissteuer und die Erhöhung der Preise für Wasser und Energie vom 1. April an. Die Stadtrath. Thon, Duffstein und Uffrecht betonten die Notwendigkeit der Erhöhung. Die Stadtrath. Schmidt (Soz.), Herrmann (Soz.) und Krieger (Soz.) traten für die Bewilligung eines Zuschusses zu den Erhaltungskosten des Museums ein und wünschten, daß das Museum mit seinen wertvollen Sammlungen besser von der Bevölkerung besucht wird. Bewilligt wurden dafür 2000 Mark für 1922/23 und 1000 Mark für die nächstfolgenden Jahre. Stadtrath Riemann (Soz.) trat für den Bau einer Kinderbewahranstalt ein, welche auf der Maschenpromenade errichtet werden soll. Die bürgerlichen Stadtrath. Krieger, Fahrlich und Uffrecht wollten um diesen Punkt herumlabieren. Bürgermeister Müller sagte ihnen, daß sie sich bloß deshalb drehen und wenden, weil es sich um eine soziale Einrichtung handelt, die Arbeiterkindern zugute kommt. Die bürgerliche Fraktion führte bei dieser Besprechung ein wahre Kabalgerei auf und bezieht sich immer wieder auf die Tagesordnung, weil keine Bewilligung von Mitteln darauf stünde. Sie geizten sich nicht, offen zu erklären, daß sie den Bau verschleppen möchten. Nachdem noch mehrere sozialdemokratische Redner dieses Gebahren gehörig gekennzeichnet hatten, bequamen sie sich doch zur Bewilligung der Mittel. Die Ludwig-August-Schmidt-Stiftung im Betrag von 120 000 Mark soll dazu vermerkt werden und der noch erforderliche Betrag von 80 000 Mark aus Anleihemitteln gedeckt werden. Der Rechtsparteiler Krause benutzte dann die Beschimpfung eines sozialdemokratischen Stadtrathes durch die kommunistische Tribüne dazu, um der Sozialdemokratie ein auszuweichen. Es kam zu einer hitzigen Auseinandersetzung. Die sozialdemokratischen Redner erteilten diesem Reaktor eine gehörige Abfuhr. Rechtsparteiler und Kommunisten arbeiten Hand in Hand gegen die Sozialdemokratie, das trat auch bei dieser Gelegenheit wieder zutage.

Wenn Sie sich zu einem **Besuch in Magdeburg** aufhalten, so verjäumen Sie nicht, die **Buchhandlung Volksstimme** Große Münzstraße Nr. 3 aufzusuchen. Besichtigen Sie bitte unsere **Ausstellung von Büchern und Bildern.** Für jeden Bedarf ist Passendes vorrätig.

Unterbezirk Wolmirstedt.
Rachthauer mit Staatsgelände.
Am 27. Februar hat in Groß-Kummensleben eine Verhandlung zwischen dem Kulturrat Magdeburg-Nord und der Siedlergruppe stattgefunden, in der von der staatlichen Domäne Grob-Kummensleben 45 Morgen Ackerland der Siedlergruppe in Pacht gegeben wurden. Die Güte des Ackers wurde mit Bodenklasse 4 bezeichnet. Von der Domäne wurde als Pacht für den Morgen der Preis für 3 Zentner Weizen zum Martini-Markt-Preis gefordert, von der Siedlergruppe dagegen nur der Preis für 1 1/2 Zentner Roggen für angemessen erachtet und geboten. Da eine Einigung nicht erzielt wurde, schlug die Siedlergruppe die doppelte Pacht vor, die der Domänenpächter zahlte. Aber auch dieses Angebot scheiterte. Schließlich wurde von der Siedlergruppe die volle Pacht und der steuerbare Reinertrag, den der Domänenpächter vom Morgen hat, geboten; aber auch das blieb ohne Erfolg. Gleichzeitig wurde von der Domäne auch für 10 Morgen der 3. Bodenklasse, die für Kleingartenbau abgetrennt sind, der Preis von 3/4 Zentnern für den Morgen verlangt. Eine Einigung wurde auch in diesem Falle nicht erzielt. Die Domäne Grob-Kummensleben umfaßt 2500 Morgen. Für diese wurde ein Pachtpreis von 2000 Mark an den Staat, also ungefähr 250 Mark für den Morgen, entrichtet. Dieser Pachtpreis ist vom Staat auf 90 Mark erhöht worden. Das macht eine Gesamtsumme von 225 000 Mark für den Staat. Den doppelten Pachtpreis von 2000 Mark, den der Pächter an den Staat bezahlt, hat nun der Siedlerbund geboten. Der Domänenpächter hat aber einen noch viel höheren Preis verlangt. Seine Forderung, den Pachtpreis für 3/4 Zentner Weizen nach Tagespreis festzusetzen, ist als Wucher zu bezeichnen. Denn legt man als voranschläglichen Preis für 1 Zentner Weizen der nächsten Ernte nur 500 Mark zugrunde, was bei der mahnjüngigen Preisentwicklung sehr wahrscheinlich ist, so würde die Pachtforderung für den Morgen 2500 Mark betragen, den die Siedler und

Kleingärtner ihm zahlen sollen. Würde also der Domänenpächter seinen ganzen Acker, den er vom Staat in Pacht hat, an Ackerpächter weiterverpachten, so würde er auf Grund seiner Forderung eine Einnahme von rund 7 Millionen Mark haben, aber nur eine Pachtsumme von 225 000 Mark an den Staat einrichten. Daraus ist ersichtlich, wie ungerechtfertig die Haltung des Domänenpächters gegenüber dem Angebot der Siedler ist. Die Regierung muß gegen diesen Pachtwucher energig einschreiten. Der Staat muß verhindern, daß mit seinem Eigentum von andern Leuten Wucher getrieben wird.

Die Kommission der Siedlergruppe. J. A.: G. Fink.

Dreisieben-Drahtent, 9. März. (Die Bahnhofsarbeit) „erfreute“ sich in der Nacht vom 4. zum 5. d. d. vorigen Jahres des Besuchs von Einbrechern. Diese nahmen die nicht eingemauerten Kellertreppen vor der Wirtschaft ab und drangen dann nach Emschlagern der Kellertreppentreppe in den Keller ein. Eine reiche Beute fiel ihnen in die Hände, und zwar 2200 Zigaretten, 200 Zigarren, 24 Flaschen Spirituosen und schließlich noch ein Fahrrad. Als Täter hatten sich am Mittwoch zwei Berliner Schleichhändler, Paul Vohr (21 Jahre) und Max Gramm (30 Jahre), vor dem Schöffengericht in Magdeburg verantworten. Sie bestreiten energig, den Einbruch verübt zu haben, konnten aber durch die Zeugenüberzeugung voll überführt werden. Das Gericht billigte ihnen noch einmal mildernde Umstände zu und verurteilte Vohr zu 4 Monaten und Gramm zu 9 Monaten Gefängnis.

Druckberg, 9. März. (Eltersbesammlungen.) Wie auch anderwärts macht die Kirche große Anstrengungen zur Erhaltung ihrer Macht über die Schule. Der Pastor läuft von Haus zu Haus und sammelt Unterschriften für die konfessionelle Schule. Leider bekommt er dabei sehr viel Unterschriften von Leuten, welche in den Schulfragen noch immer unauferklärbar sind und die ihre Unterschrift dem Pastor nicht gegeben hätten, wenn sie gewußt hätten, was sie damit tun. Um diese Unkenntnis zu beseitigen, wird an diesem Freitag abends um 7 1/2 Uhr bei Gastwirt Köpcke eine öffentliche Elternbesammlungen abgehalten, die vom Elternbeirat und den Lehrern anberaumt ist. In dieser Versammlung wird ein Redner aus Magdeburg die Schulfragen eingehend behandeln und Aufklärung geben, damit alle diejenigen, die in unauferklärter Weise beim Pastor unterschrieben haben, ihre Unterschrift widerrufen können. Pastor Lehmann soll zu dieser Versammlung eingeladen werden. Alle Eltern müssen kommen.

Kreis Wanzleben.

Gesin, 9. März. (Töblich verunglückt) ist der Großkaufmann Warkau aus Hamburg, als er durch den Drahtzaun einer Viehweide der Domäne Marienstuhl trieben wollte. Er trug ein geladenes Jagdgewehr bei sich, das dabei losging. Die Ladung drang dem 41jährigen Mann in den Kopf und tötete ihn sofort.

Kreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 8. März. (Vollversammlung der Betriebsräte.) Der Vorsitzende wies einleitend auf die vorzunehmenden Neuwahlen hin und ersuchte um sofortige Bekanntgabe der Gewählten an das Sekretariat. Genosse Wochstamper (Magdeburg) hielt darauf einen Vortrag über „Wesen und Aufbau der Reichsverwaltung“. Redner schilderte den Entwicklungsgang zu den heutigen Staatsgebilden. Ein Muster rückwärtiger Verwaltung war das alte Preußen mit seinem Dreiklassenwahlrecht. Wenn die Kultur eines Volkes aus seiner Gesetzgebung erkennbar sei, so stand das deutsche Volk im alten Obrigkeitsstaat nicht an erster Stelle der Kulturstaaten. Durch die Revolution ist das anders geworden. Jetzt geht tatsächlich die Gewalt vom Volk aus, indem es durch seine aus freier Wahl hervorgegangene Vertreter die Gesetzgebung in der Hand hat. Leider habe sich gezeigt, daß auch der demokratische Parlamentarismus nicht ohne Gefahren sei. Durch die Gewährung des gleichen Wahlrechts an Männer und Frauen seien die Rechtsparteien gestärkt worden, da die Frauen in ihrer Mehrheit gerade die Parteien ihre Stimme gegeben haben, die ihnen die Gleichberechtigung verweigerten. Das muß anders werden. Die Gesetzgebung, Rechtsprechung und Verwaltung und ihre Auswirkung greift tief in das Leben des einzelnen ein. Diese Grundlagen zu modernisieren und der Allgemeinheit erträglich zu machen, ist das nächste Ziel der Arbeiterschaft. Nach eingehender Würdigung der Tätigkeitsgebiete der Staatsverwaltung forderte Redner die Befestigung der wichtigen Stellen in der Verwaltung entsprechend der politischen Vertretung der Bevölkerung. Die wenigen Konzeptionen, die bisher auf diesen Gebieten der aufstrebenden Arbeiterschaft gemacht worden sind, genügen nicht. Weiterbau an dem Fundament eines freierlichen Lebens ist notwendig. Die Arbeiterschaft muß daraus die Lehren ziehen, daß nur gemeinsame Arbeit und Zusammenhalten der Arbeiterschaft eine ausreichende Vertretung ihrer Interessen sichert. Eine Ansprache fand nicht statt. Unter Fragen der Praxis schnitt Genosse Ziegler die Lage der Kriegsbeschädigten in der Betriebe an. Es sei Pflicht der Betriebsräte, dafür einzutreten, daß den Kriegsbeschädigten unter allen Umständen der ihrer Leistungsfähigkeit entsprechende Lohn gezahlt würde. Im besten sei es, wenn sie wie jeder Kollarbeiter bezahlt würden.

Schweres Blut.

Namen von Jehani Hja.

(7. Fortsetzung.)

Schammetta schenkte seine Spange an Karjas Brust. Sie hatte die Hand unter das Tuch und drückte es. Nach die Karja, um den anderen Hand von oben durch und von unten wieder herbei und ließ sie einstecken — langsam ging es aber schon wurde es an den Schultern drückte er sie um, und ihr über den Rücken ging wieder glatt, weil es etwas leicht geraten war. Karja sagte wie mit dem Rücken an jeder Brust. Karja sah gar an ihn geblutet, um es aber nicht — ihre Brust hob sie, ihre Augen konnten sie gar nicht sehen. Schammetta schenkte seinen Spange an Karjas Brust. Sie hatte die Hand unter das Tuch und drückte es. Nach die Karja, um den anderen Hand von oben durch und von unten wieder herbei und ließ sie einstecken — langsam ging es aber schon wurde es an den Schultern drückte er sie um, und ihr über den Rücken ging wieder glatt, weil es etwas leicht geraten war. Karja sagte wie mit dem Rücken an jeder Brust. Karja sah gar an ihn geblutet, um es aber nicht — ihre Brust hob sie, ihre Augen konnten sie gar nicht sehen. Schammetta schenkte seinen Spange an Karjas Brust. Sie hatte die Hand unter das Tuch und drückte es. Nach die Karja, um den anderen Hand von oben durch und von unten wieder herbei und ließ sie einstecken — langsam ging es aber schon wurde es an den Schultern drückte er sie um, und ihr über den Rücken ging wieder glatt, weil es etwas leicht geraten war. Karja sagte wie mit dem Rücken an jeder Brust. Karja sah gar an ihn geblutet, um es aber nicht — ihre Brust hob sie, ihre Augen konnten sie gar nicht sehen. Schammetta schenkte seinen Spange an Karjas Brust. Sie hatte die Hand unter das Tuch und drückte es. Nach die Karja, um den anderen Hand von oben durch und von unten wieder herbei und ließ sie einstecken — langsam ging es aber schon wurde es an den Schultern drückte er sie um, und ihr über den Rücken ging wieder glatt, weil es etwas leicht geraten war. Karja sagte wie mit dem Rücken an jeder Brust. Karja sah gar an ihn geblutet, um es aber nicht — ihre Brust hob sie, ihre Augen konnten sie gar nicht sehen. Schammetta schenkte seinen Spange an Karjas Brust. Sie hatte die Hand unter das Tuch und drückte es. Nach die Karja, um den anderen Hand von oben durch und von unten wieder herbei und ließ sie einstecken — langsam ging es aber schon wurde es an den Schultern drückte er sie um, und ihr über den Rücken ging wieder glatt, weil es etwas leicht geraten war. Karja sagte wie mit dem Rücken an jeder Brust. Karja sah gar an ihn geblutet, um es aber nicht — ihre Brust hob sie, ihre Augen konnten sie gar nicht sehen. Schammetta schenkte seinen Spange an Karjas Brust. Sie hatte die Hand unter das Tuch und drückte es. Nach die Karja, um den anderen Hand von oben durch und von unten wieder herbei und ließ sie einstecken — langsam ging es aber schon wurde es an den Schultern drückte er sie um, und ihr über den Rücken ging wieder glatt, weil es etwas leicht geraten war. Karja sagte wie mit dem Rücken an jeder Brust. Karja sah gar an ihn geblutet, um es aber nicht — ihre Brust hob sie, ihre Augen konnten sie gar nicht sehen. Schammetta schenkte seinen Spange an Karjas Brust. Sie hatte die Hand unter das Tuch und drückte es. Nach die Karja, um den anderen Hand von oben durch und von unten wieder herbei und ließ sie einstecken — langsam ging es aber schon wurde es an den Schultern drückte er sie um, und ihr über den Rücken ging wieder glatt, weil es etwas leicht geraten war. Karja sagte wie mit dem Rücken an jeder Brust. Karja sah gar an ihn geblutet, um es aber nicht — ihre Brust hob sie, ihre Augen konnten sie gar nicht sehen. Schammetta schenkte seinen Spange an Karjas Brust. Sie hatte die Hand unter das Tuch und drückte es. Nach die Karja, um den anderen Hand von oben durch und von unten wieder herbei und ließ sie einstecken — langsam ging es aber schon wurde es an den Schultern drückte er sie um, und ihr über den Rücken ging wieder glatt, weil es etwas leicht geraten war. Karja sagte wie mit dem Rücken an jeder Brust. Karja sah gar an ihn geblutet, um es aber nicht — ihre Brust hob sie, ihre Augen konnten sie gar nicht sehen. Schammetta schenkte seinen Spange an Karjas Brust. Sie hatte die Hand unter das Tuch und drückte es. Nach die Karja, um den anderen Hand von oben durch und von unten wieder herbei und ließ sie einstecken — langsam ging es aber schon wurde es an den Schultern drückte er sie um, und ihr über den Rücken ging wieder glatt, weil es etwas leicht geraten war. Karja sagte wie mit dem Rücken an jeder Brust. Karja sah gar an ihn geblutet, um es aber nicht — ihre Brust hob sie, ihre Augen konnten sie gar nicht sehen. Schammetta schenkte seinen Spange an Karjas Brust. Sie hatte die Hand unter das Tuch und drückte es. Nach die Karja, um den anderen Hand von oben durch und von unten wieder herbei und ließ sie einstecken — langsam ging es aber schon wurde es an den Schultern drückte er sie um, und ihr über den Rücken ging wieder glatt, weil es etwas leicht geraten war. Karja sagte wie mit dem Rücken an jeder Brust. Karja sah gar an ihn geblutet, um es aber nicht — ihre Brust hob sie, ihre Augen konnten sie gar nicht sehen. Schammetta schenkte seinen Spange an Karjas Brust. Sie hatte die Hand unter das Tuch und drückte es. Nach die Karja, um den anderen Hand von oben durch und von unten wieder herbei und ließ sie einstecken — langsam ging es aber schon wurde es an den Schultern drückte er sie um, und ihr über den Rücken ging wieder glatt, weil es etwas leicht geraten war. Karja sagte wie mit dem Rücken an jeder Brust. Karja sah gar an ihn geblutet, um es aber nicht — ihre Brust hob sie, ihre Augen konnten sie gar nicht sehen. Schammetta schenkte seinen Spange an Karjas Brust. Sie hatte die Hand unter das Tuch und drückte es. Nach die Karja, um den anderen Hand von oben durch und von unten wieder herbei und ließ sie einstecken — langsam ging es aber schon wurde es an den Schultern drückte er sie um, und ihr über den Rücken ging wieder glatt, weil es etwas leicht geraten war. Karja sagte wie mit dem Rücken an jeder Brust. Karja sah gar an ihn geblutet, um es aber nicht — ihre Brust hob sie, ihre Augen konnten sie gar nicht sehen. Schammetta schenkte seinen Spange an Karjas Brust. Sie hatte die Hand unter das Tuch und drückte es. Nach die Karja, um den anderen Hand von oben durch und von unten wieder herbei und ließ sie einstecken — langsam ging es aber schon wurde es an den Schultern drückte er sie um, und ihr über den Rücken ging wieder glatt, weil es etwas leicht geraten war. Karja sagte wie mit dem Rücken an jeder Brust. Karja sah gar an ihn geblutet, um es aber nicht — ihre Brust hob sie, ihre Augen konnten sie gar nicht sehen. Schammetta schenkte seinen Spange an Karjas Brust. Sie hatte die Hand unter das Tuch und drückte es. Nach die Karja, um den anderen Hand von oben durch und von unten wieder herbei und ließ sie einstecken — langsam ging es aber schon wurde es an den Schultern drückte er sie um, und ihr über den Rücken ging wieder glatt, weil es etwas leicht geraten war. Karja sagte wie mit dem Rücken an jeder Brust. Karja sah gar an ihn geblutet, um es aber nicht — ihre Brust hob sie, ihre Augen konnten sie gar nicht sehen. Schammetta schenkte seinen Spange an Karjas Brust. Sie hatte die Hand unter das Tuch und drückte es. Nach die Karja, um den anderen Hand von oben durch und von unten wieder herbei und ließ sie einstecken — langsam ging es aber schon wurde es an den Schultern drückte er sie um, und ihr über den Rücken ging wieder glatt, weil es etwas leicht geraten war. Karja sagte wie mit dem Rücken an jeder Brust. Karja sah gar an ihn geblutet, um es aber nicht — ihre Brust hob sie, ihre Augen konnten sie gar nicht sehen. Schammetta schenkte seinen Spange an Karjas Brust. Sie hatte die Hand unter das Tuch und drückte es. Nach die Karja, um den anderen Hand von oben durch und von unten wieder herbei und ließ sie einstecken — langsam ging es aber schon wurde es an den Schultern drückte er sie um, und ihr über den Rücken ging wieder glatt, weil es etwas leicht geraten war. Karja sagte wie mit dem Rücken an jeder Brust. Karja sah gar an ihn geblutet, um es aber nicht — ihre Brust hob sie, ihre Augen konnten sie gar nicht sehen. Schammetta schenkte seinen Spange an Karjas Brust. Sie hatte die Hand unter das Tuch und drückte es. Nach die Karja, um den anderen Hand von oben durch und von unten wieder herbei und ließ sie einstecken — langsam ging es aber schon wurde es an den Schultern drückte er sie um, und ihr über den Rücken ging wieder glatt, weil es etwas leicht geraten war. Karja sagte wie mit dem Rücken an jeder Brust. Karja sah gar an ihn geblutet, um es aber nicht — ihre Brust hob sie, ihre Augen konnten sie gar nicht sehen. Schammetta schenkte seinen Spange an Karjas Brust. Sie hatte die Hand unter das Tuch und drückte es. Nach die Karja, um den anderen Hand von oben durch und von unten wieder herbei und ließ sie einstecken — langsam ging es aber schon wurde es an den Schultern drückte er sie um, und ihr über den Rücken ging wieder glatt, weil es etwas leicht geraten war. Karja sagte wie mit dem Rücken an jeder Brust. Karja sah gar an ihn geblutet, um es aber nicht — ihre Brust hob sie, ihre Augen konnten sie gar nicht sehen. Schammetta schenkte seinen Spange an Karjas Brust. Sie hatte die Hand unter das Tuch und drückte es. Nach die Karja, um den anderen Hand von oben durch und von unten wieder herbei und ließ sie einstecken — langsam ging es aber schon wurde es an den Schultern drückte er sie um, und ihr über den Rücken ging wieder glatt, weil es etwas leicht geraten war. Karja sagte wie mit dem Rücken an jeder Brust. Karja sah gar an ihn geblutet, um es aber nicht — ihre Brust hob sie, ihre Augen konnten sie gar nicht sehen. Schammetta schenkte seinen Spange an Karjas Brust. Sie hatte die Hand unter das Tuch und drückte es. Nach die Karja, um den anderen Hand von oben durch und von unten wieder herbei und ließ sie einstecken — langsam ging es aber schon wurde es an den Schultern drückte er sie um, und ihr über den Rücken ging wieder glatt, weil es etwas leicht geraten war. Karja sagte wie mit dem Rücken an jeder Brust. Karja sah gar an ihn geblutet, um es aber nicht — ihre Brust hob sie, ihre Augen konnten sie gar nicht sehen. Schammetta schenkte seinen Spange an Karjas Brust. Sie hatte die Hand unter das Tuch und drückte es. Nach die Karja, um den anderen Hand von oben durch und von unten wieder herbei und ließ sie einstecken — langsam ging es aber schon wurde es an den Schultern drückte er sie um, und ihr über den Rücken ging wieder glatt, weil es etwas leicht geraten war. Karja sagte wie mit dem Rücken an jeder Brust. Karja sah gar an ihn geblutet, um es aber nicht — ihre Brust hob sie, ihre Augen konnten sie gar nicht sehen. Schammetta schenkte seinen Spange an Karjas Brust. Sie hatte die Hand unter das Tuch und drückte es. Nach die Karja, um den anderen Hand von oben durch und von unten wieder herbei und ließ sie einstecken — langsam ging es aber schon wurde es an den Schultern drückte er sie um, und ihr über den Rücken ging wieder glatt, weil es etwas leicht geraten war. Karja sagte wie mit dem Rücken an jeder Brust. Karja sah gar an ihn geblutet, um es aber nicht — ihre Brust hob sie, ihre Augen konnten sie gar nicht sehen. Schammetta schenkte seinen Spange an Karjas Brust. Sie hatte die Hand unter das Tuch und drückte es. Nach die Karja, um den anderen Hand von oben durch und von unten wieder herbei und ließ sie einstecken — langsam ging es aber schon wurde es an den Schultern drückte er sie um, und ihr über den Rücken ging wieder glatt, weil es etwas leicht geraten war. Karja sagte wie mit dem Rücken an jeder Brust. Karja sah gar an ihn geblutet, um es aber nicht — ihre Brust hob sie, ihre Augen konnten sie gar nicht sehen. Schammetta schenkte seinen Spange an Karjas Brust. Sie hatte die Hand unter das Tuch und drückte es. Nach die Karja, um den anderen Hand von oben durch und von unten wieder herbei und ließ sie einstecken — langsam ging es aber schon wurde es an den Schultern drückte er sie um, und ihr über den Rücken ging wieder glatt, weil es etwas leicht geraten war. Karja sagte wie mit dem Rücken an jeder Brust. Karja sah gar an ihn geblutet, um es aber nicht — ihre Brust hob sie, ihre Augen konnten sie gar nicht sehen. Schammetta schenkte seinen Spange an Karjas Brust. Sie hatte die Hand unter das Tuch und drückte es. Nach die Karja, um den anderen Hand von oben durch und von unten wieder herbei und ließ sie einstecken — langsam ging es aber schon wurde es an den Schultern drückte er sie um, und ihr über den Rücken ging wieder glatt, weil es etwas leicht geraten war. Karja sagte wie mit dem Rücken an jeder Brust. Karja sah gar an ihn geblutet, um es aber nicht — ihre Brust hob sie, ihre Augen konnten sie gar nicht sehen. Schammetta schenkte seinen Spange an Karjas Brust. Sie hatte die Hand unter das Tuch und drückte es. Nach die Karja, um den anderen Hand von oben durch und von unten wieder herbei und ließ sie einstecken — langsam ging es aber schon wurde es an den Schultern drückte er sie um, und ihr über den Rücken ging wieder glatt, weil es etwas leicht geraten war. Karja sagte wie mit dem Rücken an jeder Brust. Karja sah gar an ihn geblutet, um es aber nicht — ihre Brust hob sie, ihre Augen konnten sie gar nicht sehen. Schammetta schenkte seinen Spange an Karjas Brust. Sie hatte die Hand unter das Tuch und drückte es. Nach die Karja, um den anderen Hand von oben durch und von unten wieder herbei und ließ sie einstecken — langsam ging es aber schon wurde es an den Schultern drückte er sie um, und ihr über den Rücken ging wieder glatt, weil es etwas leicht geraten war. Karja sagte wie mit dem Rücken an jeder Brust. Karja sah gar an ihn geblutet, um es aber nicht — ihre Brust hob sie, ihre Augen konnten sie gar nicht sehen. Schammetta schenkte seinen Spange an Karjas Brust. Sie hatte die Hand unter das Tuch und drückte es. Nach die Karja, um den anderen Hand von oben durch und von unten wieder herbei und ließ sie einstecken — langsam ging es aber schon wurde es an den Schultern drückte er sie um, und ihr über den Rücken ging wieder glatt, weil es etwas leicht geraten war. Karja sagte wie mit dem Rücken an jeder Brust. Karja sah gar an ihn geblutet, um es aber nicht — ihre Brust hob sie, ihre Augen konnten sie gar nicht sehen. Schammetta schenkte seinen Spange an Karjas Brust. Sie hatte die Hand unter das Tuch und drückte es. Nach die Karja, um den anderen Hand von oben durch und von unten wieder herbei und ließ sie einstecken — langsam ging es aber schon wurde es an den Schultern drückte er sie um, und ihr über den Rücken ging wieder glatt, weil es etwas leicht geraten war. Karja sagte wie mit dem Rücken an jeder Brust. Karja sah gar an ihn geblutet, um es aber nicht — ihre Brust hob sie, ihre Augen konnten sie gar nicht sehen. Schammetta schenkte seinen Spange an Karjas Brust. Sie hatte die Hand unter das Tuch und drückte es. Nach die Karja, um den anderen Hand von oben durch und von unten wieder herbei und ließ sie einstecken — langsam ging es aber schon wurde es an den Schultern drückte er sie um, und ihr über den Rücken ging wieder glatt, weil es etwas leicht geraten war. Karja sagte wie mit dem Rücken an jeder Brust. Karja sah gar an ihn geblutet, um es aber nicht — ihre Brust hob sie, ihre Augen konnten sie gar nicht sehen. Schammetta schenkte seinen Spange an Karjas Brust. Sie hatte die Hand unter das Tuch und drückte es. Nach die Karja, um den anderen Hand von oben durch und von unten wieder herbei und ließ sie einstecken — langsam ging es aber schon wurde es an den Schultern drückte er sie um, und ihr über den Rücken ging wieder glatt, weil es etwas leicht geraten war. Karja sagte wie mit dem Rücken an jeder Brust. Karja sah gar an ihn geblutet, um es aber nicht — ihre Brust hob sie, ihre Augen konnten sie gar nicht sehen. Schammetta schenkte seinen Spange an Karjas Brust. Sie hatte die Hand unter das Tuch und drückte es. Nach die Karja, um den anderen Hand von oben durch und von unten wieder herbei und ließ sie einstecken — langsam ging es aber schon wurde es an den Schultern drückte er sie um, und ihr über den Rücken ging wieder glatt, weil es etwas leicht geraten war. Karja sagte wie mit dem Rücken an jeder Brust. Karja sah gar an ihn geblutet, um es aber nicht — ihre Brust hob sie, ihre Augen konnten sie gar nicht sehen. Schammetta schenkte seinen Spange an Karjas Brust. Sie hatte die Hand unter das Tuch und drückte es. Nach die Karja, um den anderen Hand von oben durch und von unten wieder herbei und ließ sie einstecken — langsam ging es aber schon wurde es an den Schultern drückte er sie um, und ihr über den Rücken ging wieder glatt, weil es etwas leicht geraten war. Karja sagte wie mit dem Rücken an jeder Brust. Karja sah gar an ihn geblutet, um es aber nicht — ihre Brust hob sie, ihre Augen konnten sie gar nicht sehen. Schammetta schenkte seinen Spange an Karjas Brust. Sie hatte die Hand unter das Tuch und drückte es. Nach die Karja, um den anderen Hand von oben durch und von unten wieder herbei und ließ sie einstecken — langsam ging es aber schon wurde es an den Schultern drückte er sie um, und ihr über den Rücken ging wieder glatt, weil es etwas leicht geraten war. Karja sagte wie mit dem Rücken an jeder Brust. Karja sah gar an ihn geblutet, um es aber nicht — ihre Brust hob sie, ihre Augen konnten sie gar nicht sehen. Schammetta schenkte seinen Spange an Karjas Brust. Sie hatte die Hand unter das Tuch und drückte es. Nach die Karja, um den anderen Hand von oben durch und von unten wieder herbei und ließ sie einstecken — langsam ging es aber schon wurde es an den Schultern drückte er sie um, und ihr über den Rücken ging wieder glatt, weil es etwas leicht geraten war. Karja sagte wie mit dem Rücken an jeder Brust. Karja sah gar an ihn geblutet, um es aber nicht — ihre Brust hob sie, ihre Augen konnten sie gar nicht sehen. Schammetta schenkte seinen Spange an Karjas Brust. Sie hatte die Hand unter das Tuch und drückte es. Nach die Karja, um den anderen Hand von oben durch und von unten wieder herbei und ließ sie einstecken — langsam ging es aber schon wurde es an den Schultern drückte er sie um, und ihr über den Rücken ging wieder glatt, weil es etwas leicht geraten war. Karja sagte wie mit dem Rücken an jeder Brust. Karja sah gar an ihn geblutet, um es aber nicht — ihre Brust hob sie, ihre Augen konnten sie gar nicht sehen. Schammetta schenkte seinen Spange an Karjas Brust. Sie hatte die Hand unter das Tuch und drückte es. Nach die Karja, um den anderen Hand von oben durch und von unten wieder herbei und ließ sie einstecken — langsam ging es aber schon wurde es an den Schultern drückte er sie um, und ihr über den Rücken ging wieder glatt, weil es etwas leicht geraten war. Karja sagte wie mit dem Rücken an jeder Brust. Karja sah gar an ihn geblutet, um es aber nicht — ihre Brust hob sie, ihre Augen konnten sie gar nicht sehen. Schammetta schenkte seinen Spange an Karjas Brust. Sie hatte die Hand unter das Tuch und drückte es. Nach die Karja, um den anderen Hand von oben durch und von unten wieder herbei und ließ sie einstecken — langsam ging es aber schon wurde es an den Schultern drückte er sie um, und ihr über den Rücken ging wieder glatt, weil es etwas leicht geraten war. Karja sagte wie mit dem Rücken an jeder Brust. Karja sah gar an ihn geblutet, um es aber nicht — ihre Brust hob sie, ihre Augen konnten sie gar nicht sehen. Schammetta schenkte seinen Spange an Karjas Brust. Sie hatte die Hand unter das Tuch und drückte es. Nach die Karja, um den anderen Hand von oben durch und von unten wieder herbei und ließ sie einstecken — langsam ging es aber schon wurde es an den Schultern drückte er sie um, und ihr über den Rücken ging wieder glatt, weil es etwas leicht geraten war. Karja sagte wie mit dem Rücken an jeder Brust. Karja sah gar an ihn geblutet, um es aber nicht — ihre Brust hob sie, ihre Augen konnten sie gar nicht sehen. Schammetta schenkte seinen Spange an Karjas Brust. Sie hatte die Hand unter das Tuch und drückte es. Nach die Karja, um den anderen Hand von oben durch und von unten wieder herbei und ließ sie einstecken — langsam ging es aber schon wurde es an den Schultern drückte er sie um, und ihr über den Rücken ging wieder glatt, weil es etwas leicht geraten war. Karja sagte wie mit dem Rücken an jeder Brust. Karja sah gar an ihn geblutet, um es aber nicht — ihre Brust hob sie, ihre Augen konnten sie gar nicht sehen. Schammetta schenkte seinen Spange an Karjas Brust. Sie hatte die Hand unter das Tuch und drückte es. Nach die Karja, um den anderen Hand von oben durch und von unten wieder herbei und ließ sie einstecken — langsam ging es aber schon wurde es an den Schultern drückte er sie um, und ihr über den Rücken ging wieder glatt, weil es etwas leicht geraten war. Karja sagte wie mit dem Rücken an jeder Brust. Karja sah gar an ihn geblutet, um es aber nicht — ihre Brust hob sie, ihre Augen konnten sie gar nicht sehen. Schammetta schenkte seinen Spange an Karjas Brust. Sie hatte die Hand unter das Tuch und drückte es. Nach die Karja, um den anderen Hand von oben durch und von unten wieder herbei und ließ sie einstecken — langsam ging es aber schon wurde es an den Schultern drückte er sie um, und ihr über den Rücken ging wieder glatt, weil es etwas leicht geraten war. Karja sagte wie mit dem Rücken an jeder Brust. Karja sah gar an ihn geblutet, um es aber nicht — ihre Brust hob sie, ihre Augen konnten sie gar nicht sehen. Schammetta schenkte seinen Spange an Karjas Brust. Sie hatte die Hand unter das Tuch und drückte es. Nach die Karja, um den anderen Hand von oben durch und von unten wieder herbei und ließ sie einstecken — langsam ging es aber schon wurde es an den Schultern drückte er sie um, und ihr über den Rücken ging wieder glatt, weil es etwas leicht geraten war. Karja sagte wie mit dem Rücken an jeder Brust. Karja sah gar an ihn geblutet, um es aber nicht — ihre Brust hob sie, ihre Augen konnten sie gar nicht sehen. Schammetta schenkte seinen Spange an Karjas Brust. Sie hatte die Hand unter das Tuch und drückte es. Nach die Karja, um den anderen Hand von oben durch und von unten wieder herbei und ließ sie einstecken — langsam ging es aber schon wurde es an den Schultern drückte er sie um, und ihr über den Rücken ging wieder glatt, weil es etwas leicht geraten war. Karja sagte wie mit dem Rücken an jeder Brust. Karja sah gar an ihn geblutet, um es aber nicht — ihre Brust hob sie, ihre Augen konnten sie gar nicht sehen. Schammetta schenkte seinen Spange an Karjas Brust. Sie hatte die Hand unter das Tuch und drückte es. Nach die Karja, um den anderen Hand von oben durch und von unten wieder herbei und ließ sie einstecken — langsam ging es aber schon wurde es an den Schultern drückte er sie um, und ihr über den Rücken ging wieder glatt, weil es etwas leicht geraten war. Karja sagte wie mit dem Rücken an jeder Brust. Karja sah gar an ihn geblutet, um es aber nicht — ihre Brust hob sie, ihre Augen konnten sie gar nicht sehen. Schammetta schenkte seinen Spange an Karjas Brust. Sie hatte die Hand unter das Tuch und drückte es. Nach die Karja, um den anderen Hand von oben durch und von unten wieder herbei und ließ sie einstecken — langsam ging es aber schon wurde es an den Schultern drückte er sie um, und ihr über den Rücken ging wieder glatt, weil es etwas leicht geraten war. Karja sagte wie mit dem Rücken an jeder Brust. Karja sah gar an ihn geblutet, um es aber nicht — ihre Brust hob sie, ihre Augen konnten sie gar nicht sehen. Schammetta schenkte seinen Spange an Karjas Brust. Sie hatte die Hand unter das Tuch und drückte es. Nach die Karja, um den anderen Hand von oben durch und von unten wieder herbei und ließ sie einstecken — langsam ging es aber schon wurde es an den Schultern drückte er sie um, und ihr über den Rücken ging wieder glatt, weil es etwas leicht geraten war. Karja sagte wie mit dem Rücken an jeder Brust. Karja sah gar an ihn geblutet, um es aber nicht — ihre Brust hob sie, ihre Augen konnten sie gar nicht sehen. Schammetta schenkte seinen Spange an Karjas Brust. Sie hatte die Hand unter das Tuch und drückte es. Nach die Karja, um den anderen Hand von oben durch und von unten wieder herbei und ließ sie einstecken — langsam ging es aber schon wurde es an den Schultern drückte er sie um, und ihr über den Rücken ging wieder glatt, weil es etwas leicht geraten war. Karja sagte wie mit dem Rücken an jeder Brust. Karja sah gar an ihn geblutet, um es aber nicht — ihre Brust hob sie, ihre Augen konnten sie gar nicht sehen. Schammetta schenkte seinen Spange an Karjas Brust. Sie hatte die Hand unter das Tuch und drückte es. Nach die Karja, um den anderen Hand von oben durch und von unten wieder herbei und ließ sie einstecken — langsam ging es aber schon wurde es an den Schultern drückte er sie um, und ihr über den Rücken ging wieder glatt, weil es etwas leicht geraten war. Karja sagte wie mit dem Rücken an jeder Brust. Karja sah gar an ihn geblutet, um es aber nicht — ihre Brust hob sie, ihre Augen konnten sie gar nicht sehen. Schammetta schenkte seinen Spange an Karjas Brust. Sie hatte die Hand unter das Tuch und drückte es. Nach die Karja, um den anderen Hand von oben durch und von unten wieder herbei und ließ sie einstecken — langsam ging es aber schon wurde es an den Schultern drückte er sie um, und ihr über den Rücken ging wieder glatt, weil es etwas leicht geraten war. Karja sagte wie mit dem Rücken an jeder Brust. Karja sah gar an ihn geblutet, um es aber nicht — ihre Brust hob sie, ihre Augen konnten sie gar nicht sehen. Schammetta schenkte seinen Spange an Karjas Brust. Sie hatte die Hand unter das Tuch und drückte es. Nach die Karja, um den anderen Hand von oben durch und von unten wieder herbei und ließ sie einstecken — langsam ging es aber schon wurde es an den Schultern drückte er sie um, und ihr über den Rücken ging wieder glatt, weil es etwas leicht geraten war. Karja sagte wie mit dem Rücken an jeder Brust. Karja sah gar an ihn geblutet, um es aber nicht — ihre Brust hob sie, ihre Augen konnten sie gar nicht sehen. Schammetta schenkte seinen Spange an Karjas Brust. Sie hatte die Hand unter das Tuch und drückte es. Nach die Karja, um den anderen Hand von oben durch und von unten wieder herbei und ließ sie einstecken — langsam ging es aber schon wurde es an den Schultern drückte er sie um, und ihr über den Rücken ging wieder glatt, weil es etwas leicht geraten war. Karja sagte wie mit dem Rücken an jeder Brust. Karja sah gar an ihn geblutet, um es aber nicht — ihre Brust hob sie, ihre Augen konnten sie gar nicht sehen. Schammetta schenkte seinen Spange an Karjas Brust. Sie hatte die Hand unter das Tuch und drückte es. Nach die Karja, um den anderen Hand von oben durch und von unten wieder herbei und ließ sie einstecken — langsam ging es aber schon wurde es an den Schultern drückte er sie um, und ihr über den Rücken ging wieder glatt, weil es etwas leicht geraten war. Karja sagte wie mit dem Rücken an jeder Brust. Karja sah gar an ihn geblutet, um es aber nicht — ihre Brust hob sie, ihre Augen konnten sie gar nicht sehen. Schammetta schenkte seinen Spange an Karjas Brust. Sie hatte die Hand unter das Tuch und drückte es. Nach die Karja, um den anderen Hand von oben durch und von unten wieder herbei und ließ sie einstecken — langsam ging es aber schon wurde es an den Schultern drückte er sie um, und ihr über den Rücken ging wieder glatt, weil es etwas leicht geraten war. Karja sagte wie mit dem Rücken an jeder Brust. Karja sah gar an ihn geblutet, um es aber nicht — ihre Brust hob sie, ihre Augen konnten sie gar nicht sehen. Schammetta schenkte seinen Spange an Karjas Brust. Sie hatte die Hand unter das Tuch und drückte es. Nach die Karja, um den anderen Hand von oben durch und von unten wieder herbei und ließ sie einstecken — langsam ging es aber schon wurde es an den Schultern drückte er sie um, und ihr über den Rücken ging wieder glatt, weil es etwas leicht geraten war. Karja sagte wie mit dem Rücken an jeder Brust. Karja sah gar an ihn geblutet, um es aber nicht — ihre Brust hob sie, ihre Augen konnten sie gar nicht sehen. Schammetta schenkte seinen Spange an Karjas Brust. Sie hatte die Hand unter das Tuch und drückte es. Nach die Karja, um den anderen Hand von oben durch und von unten wieder herbei und ließ sie einstecken — langsam ging es aber schon wurde es an den Schultern drückte er sie um, und ihr über den Rücken ging wieder glatt, weil es etwas leicht geraten war. Karja sagte wie mit dem Rücken an jeder Brust. Karja sah gar an ihn geblutet, um es aber nicht — ihre Brust hob sie, ihre Augen konnten sie gar nicht sehen. Schammetta schenkte seinen Spange an Karjas Brust. Sie hatte die Hand unter das Tuch und drückte es. Nach die Karja, um den anderen Hand von oben durch und von unten wieder herbei und ließ sie einstecken — langsam ging es aber schon wurde es an den Schultern drückte er sie um, und ihr über den Rücken ging wieder glatt, weil es etwas leicht geraten war. Karja sagte wie mit dem Rücken an jeder Brust. Karja sah gar an ihn geblutet, um es aber nicht — ihre Brust hob sie, ihre Augen konnten sie gar nicht sehen. Schammetta schenkte seinen Spange an Karjas Brust. Sie hatte die Hand unter das Tuch und drückte es. Nach die Karja, um den anderen Hand von oben durch und von unten wieder herbei und ließ sie einstecken — langsam ging es aber schon wurde es an den Schultern drückte er sie um, und ihr über den Rücken ging wieder glatt, weil es etwas leicht geraten war. Karja sagte wie mit dem Rücken an jeder Brust. Karja sah gar an ihn geblutet, um es aber nicht — ihre Brust hob sie, ihre Augen konnten sie gar nicht sehen. Schammetta schenkte seinen Spange an Karjas Brust. Sie hatte die Hand unter das Tuch und drückte es. Nach die Karja, um den anderen Hand von oben durch und von unten wieder herbei und ließ sie einstecken — langsam ging es aber schon wurde es an den Schultern drückte er sie um, und ihr über den Rücken ging wieder glatt, weil es etwas leicht geraten war. Karja sagte wie mit dem Rücken an jeder Brust. Karja sah gar an ihn geblutet, um es aber nicht — ihre Brust hob sie, ihre Augen konnten sie gar nicht sehen. Schammetta

damit endlich der Streit über diese Frage beider werde. Ziegler erfuhr die Betriebsräte, in diesem Sinne zu wirken. Nachdem sich eine lebhafte Aussprache darüber entwickelt hatte, in der die verschiedenen Berufe die Handhabung der Frage in ihrem Kreise schilderten, und nachdem einige Anfragen erledigt waren, wies der Vorsitzende auf die Maifeier in diesem Jahre hin und ersuchte die Betriebsvertretungen, in ihren Betrieben rege Propaganda für die unbedingte Arbeitsruhe am 1. Mai zu machen. Es muß sich eine große Mehrheit der organisierten Arbeiterschaft für diese Arbeitsruhe einsetzen, damit die Unternehmer merken, daß die Arbeiterschaft nicht gewillt ist, auf den Nachbuntag zu verzichten.

Burg, 9. März. (Brandunglück.) In der chemischen Fabrik von Guichard entstand beim Benzolkochen ein Feuer. Vier bis fünf in der Nähe stehende Fässer mit leicht brennbarem Inhalt wurden von den Flammen ergriffen. Der beim Ofen beschäftigte Arbeiter Theodor F. erlitt erhebliche Brandwunden im Gesicht. Stadtarzt Dr. Staffp war sofort zur Stelle und brachte dem Verunglückten rasche Hilfe. Die zahlreich erschienene Freiwillige Feuerwehr konnte nach Beseitigung der Gefahr bald wieder abrücken.

Gernisch, 9. März. (Vom Starkstrom getötet.) Im verschlossenen Transformatorraum auf dem Gelände der Munitionszentrale wurde am Montag der Bahnhelfer Hannemann mit Brandwunden an Kopf und Händen tot aufgefunden. Wie die Feststellungen ergeben haben, muß der Verunglückte durch die Deffnung des Ventilationschadches in den Raum eingestiegen sein. Eine Schere, die bei dem Toten gefunden wurde, läßt darauf schließen, daß er es auf Kupferdraht abgesehen hatte. Er ist dabei der Starkstromleitung zu nahe gekommen und durch den elektrischen Strom getötet worden.

Kreis Kalbe.

Gros-Salze, 9. März. (Die sozialdemokratische Versammlung) findet nicht am 10., sondern am Freitag den 17. März statt.

Schönebeck, 9. März. (Die Ortsauschussführung) war von 44 Delegierten besucht. Nicht vertreten waren die Arbeiter und Maschinenführer. Zunächst erörterte Labert den Jahresbericht über die Tätigkeit des Arbeitersekretariats. Es ist eine eingehende Inanspruchnahme des Sekretariats zu verzeichnen und dadurch die Notwendigkeit der Erhaltung des Sekretariats begründet. Die Frage, in welcher Form die diesjährige Maifeier vor sich gehen soll, brachte eine recht ausgiebige Besprechung. Es soll möglichst für Arbeitsruhe eingetreten werden. Alle Vorarbeiten sind dem Ortsauschussvorstand übertragen worden. Zur Unterstützung für die Arbeiten zur Maifeier wurde eine Kommission von zehn Kollegen gewählt. Der Vorsitzende des Ortsauschusses, Garton, gab den Protokoll der Spitzenverbände gegen die Auslieferung der beiden Spanier fort und Conception bekannt. Von einer Protestresolution wurde Abstand genommen, weil leider die Angelegenheit durch die Taktiken überholt ist. So mehr machte Mitteilung von dem Verhalten des Landarbeitersverbandes, bei der Uebernahme der Bearbeitung von Zwiebel- und Zichorienackern tarifliche Entlohnung durchzusetzen. Um diese Angelegenheit auch im Verein des Ortsauschusses in geordnete Bahnen zu führen, soll in einer besonderen Sitzung diese Angelegenheit besprochen werden. Dem Vorstand wurde aufgegeben, sich mit den geplanten Angliederungen der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte an die Amtsgerichte zu befassen und darüber einen informativischen Vortrag halten zu lassen. Zum Schlusse der Sitzung wurde von einem Delegierten die Anregung gegeben, einen Sprechchor zu gründen. In vielen Orten seien mit solcher Gründung große Erfolge erzielt worden. Wer dem Sprechchor beitreten will, muß das recht bald im Arbeitersekretariat melden.

Die Wohnungsabgabe von 15 Prozent zur Förderung des Wohnungsbaus, die in der letzten Stadtverordneten-Sitzung beschlossen wurde, ist keine Mieterhöhung, wie es sich nun mancher Hausbesitzer wohl denkt, sondern ist vom Reiche zeitlich begrenzt. In unserer Stadt ist man wohl so ziemlich fertig mit dem Austragen der Steuerzettel für diese Abgabe. Es herrschen aber die größten Unklarheiten über die Berechnung. Zur Unterrichtung der Mieter, wie der Hausbesitzer diese Abgabe zu verteilen hat, sei folgendes gesagt: Der dem Hausbesitzer zugewiesene Gesamtbetrag ist nach dem vom Katastralamt vorgegebenen Werte des Hauses und einem üblichen prozentualen Zuschlag berechnet worden. Die Gesamtsumme, welche der Steuerzettel aufweist, muß nun unter alle Wohnungsinhaber des Hauses verteilt werden; auch der Hauswirt muß natürlich den Anteil für seine Wohnung tragen. Es ist also von den Mietern darauf zu achten, daß sich der Hauswert nicht etwa seinen Teil von den Mietern mitzahlen läßt. Also seine Wohnung muß der Hausbesitzer genau nach dem Mietwert berechnen. Eine prozentuale Berechnung der Wohnungen muß vorgenommen werden: wer also die meiste Miete zahlt, muß auch die größte Abgabe tragen. Die Annahme vieler Mieter, sie brauchen nichts zu zahlen, ist eine verkehrte. Wer sich weigert, die Abgabe an den Hauswirt abzuführen, von dem wird sie durch die Behörde zwangsweise eingezogen. Also der Mieter schützt sich am besten gegen Unkorrektheiten des Hauswirts, wenn er den Steuerzettel verlangt und sieht, wie er sich selbst mit seiner Wohnung eingeschätzt hat, und dann wird die Gesamtsumme prozentual nach den Mieten verteilt.

Unterbezirk Staffurt-Wehrleben.

Führerschaft der Arbeiterjugend.

Für den Unterbezirk Staffurt der Arbeiterjugend findet am Sonntag den 12. März, nachmittags 3 Uhr, im Restaurant Strauß, Leopoldshall, Schulstraße, eine Führerschaft statt. Die Vereine müssen pünktlich und zahlreich erscheinen. Max Kerker, Staffurt.

Wehrleben, 8. März. (Die Säuglingsfürsorgestelle) hat auch im Jahre 1921 eine umfangreiche Tätigkeit entfaltet. Sie steht unter der ärztlichen Leitung von Dr. Klinge, außerdem ist eine Fürsorgegeschwister darin beruflich tätig. 1921 kamen 820 Geburten, darunter 105 uneheliche, zur landesamtlichen Anmeldung, 417 Knaben und 403 Mädchen. Der größte Teil stammte von Arbeitereltern, nämlich 579; dem Handwerker- und Mittelstand gehörten 123, den sogenannten höheren Ständen 13. Auf 1000 Einwohner kamen im Durchschnitt 2,9 Geburten. 341 Sterbefälle wurden angemeldet. Der Geburtenüberschuss beträgt also 279. Auf 1000 Einwohner kommen im Durchschnitt nur 1,9 Sterbefälle. Unter den Verstorbenen befanden sich 202 Kinder unter einem Jahr, 117 Knaben, 85 Mädchen. Das sind auf 1000 Einwohner durchschnittlich 0,7. Zur Versorgung der Säuglingsfürsorgestelle sind 652 Mütter aufgefordert worden. Von diesen sind 347 gekommen. Zusammen mit denen aus dem Vorjahr füllten 563 Wöchnerinnen. In Fürsorge standen durchschnittlich ständig 26 Wöchnerinnen. Geiselt haben durchschnittlich ständig 141 Mütter. Die Fürsorgestelle zahlt auch Stillgelder aus städtischen Mitteln, und zwar 75 Pfg. täglich, natürlich nur an solche Wöchnerinnen, die nicht schon aus der reichsgerichtlichen Wochenhilfe Stillgelder erhalten.

Wehrleben, 9. März. (Schulfragen) wurden in einer gemeinsamen Sitzung der drei sozialistischen Parteien und des Freidenkervereins erörtert. Es wurde beschlossen, zu den im Mai stattfindenden Elternratswahlen eine gemeinsame Vorklärungsliste aufzustellen und die Wahlarbeit gemeinsam zu betreiben. Die Anhänger der evangelischen Kirche sammeln Unterschriften für die Bekämpfung der Konfessionslosen Schule. Es handelt sich für die Leute, welche die Sache arrangieren, nur darum, ihre Rechte in der Volksschule zu erhalten. Die Arbeiterschaft muß sich dagegen zur Wehr setzen, keiner darf auf die rücksichtslose Liste seinen Namen setzen. In den nächsten Tagen werden aber die Anhänger der weltlichen Schule in den Familien vorzureden

und Erklärungen einholen, welche die Forderung der weltlichen Schule erheben. Für diese müssen die Arbeitereltern ihre Unterschrift geben. Aufklärung über diese wichtigen Schulfragen soll in einer öffentlichen Versammlung verbreitet werden, die diesen Freitag abend im „Kaiserhof“ stattfindet. Diese Demonstration für die weltliche Schule muß zahlreich besucht werden.

Ulmars.

Tangermünde, 9. März. (Große Erregung) herrscht unter der Arbeiterschaft wegen eines schweren Uebergriffs eines Schutzpolizeibeamten. Als in voriger Woche die Arbeiter Gebrüder Garz nachts von einer Geburtstagsfeier angeheitert nach Hause gingen, wurden sie vor dem Hause des einen von einem Polizeibeamten gestellt und zur Wache gebracht. Dort sollen beide derartig mißhandelt sein, daß der eine der Brüder durch eine schwere Schädelverletzung den Tod fand. In großer Demonstrationsversammlung hat die Arbeiterschaft zu diesem unerhörten Vorkommnis Stellung genommen und die Ueberführung der Schupo aus Tangermünde gefordert. Von den Behörden ist strengste Untersuchung des Falles angeordnet, die jedoch noch nicht abgeschlossen ist. Die ärztliche Untersuchung hat bereits ergeben, daß der Tod des Arbeiters durch stärkste Gemaltnenbehandlung herbeigeführt ist. Eine Konferenz beim Regierungspräsidenten erzielte noch keine Entscheidung über die Ueberführung der Schupo. Diese läme erst in Frage, wenn die kommunale Polizei und die Landjägerabteilung verstärkt würden.

Harz.

Goslar, 8. März. (Ein neuer Stadtkreis.) Nach einem Beschluß des Staatsministeriums wird die Stadt Goslar einen besonderen Stadtkreis bilden. Dieser Beschluß, der an sich außerordentlich ist, weil in der Regel Städte erst mit 25 000 Einwohnern kreisfrei werden, kann als eine Jubiläumsgabe anlässlich des 1000jährigen Bestehens der Stadt aufgefaßt werden.

Kleine Chronik.

Die Leiche im Koffer. Durch die genaue Untersuchung in der Leipziger Mordsache ist festgestellt worden, daß der Ermordete der privatlebende Kürschnermeister Emil Conrad aus Lindenhalbe bei Leipzig ist. Inzwischen war die Spur des Verbrechens nach der Smalbsstraße 18, Volkmarssdorf, gelenkt worden. Dort wohnt die 47 Jahre alte Witwe Berta Hoffmann, die den Ermordeten näher kannte und geschäftlich mit ihm zu tun hatte. Am Mittwoch wurde Frau Hoffmann festgenommen. Sie empfing sehr oft Besuche älterer Herren, die bei ihr aus und ein gingen. Autos und Dreiräder fuhren bei ihr vor und die Nachbarn beobachteten, daß sehr oft bis in die Nacht hinein in der Wohnung von Frau Hoffmann „Betrieb gemacht“ wurde. Bei der Gegenüberstellung mit der Leiche des Ermordeten erschütterte sie der grauige Anblick des Toten und brachte sie außer Fassung, aber sie blieb doch fest bei ihrer Behauptung, den Mord nicht begangen und auch den Korb mit der Leiche nicht abgegeben zu haben. In der Zwischenzeit war bei der Kriminalpolizei freiwillig ein sehr wichtiger Zeuge erschienen: Der junge Mann, der den Wagen mit dem Koffer gefahren hatte. Er gab an, daß Frau Hoffmann am Donnerstag oder Freitag voriger Woche bei seinem, ihr befreundeten, Vater in Magdeburg erschienen sei und diesen gebeten habe, den Koffer, den sie mitgebracht habe, einzuwickeln in seinem Keller aufzubewahren. Sein Vater habe ihr den Gefallen erwiesen, und am Montag nachmittag sei Frau Hoffmann in die elterliche Wohnung nach Magdeburg gekommen und habe gefragt, ob der Junge (der Zeuge) ihr den Korb nach dem Hauptbahnhof bringen könne. Der Vater habe dem zugestimmt, der Korb sei aus dem Keller geholt, von ihm, dem Zeugen, und der Frau Hoffmann nach dem Hauptbahnhof gebracht und dort zwei Dienstreuten übergeben worden. Das Lügengebäude der Frau Hoffmann habe durch diese Angaben einen großen Riß bekommen. Sie wurde dem jungen Manne gegenübergestellt, leugnete aber trotz alledem weiter.

Eine Wendung im Falle Gruppen. In der Schmutzgerichtsverhandlung gegen Peter Gruppen hat bekanntlich das Verschwinden der Frau Gruppen eine große Rolle gespielt. Jetzt hat sich bei dem früheren Verteidiger Gruppen, Juliusrat Ablass, eine Zeuge aus Schlesien gemeldet und ihm mitgeteilt, daß er, nachdem er die in Buchdorn erschienenen ausführlichen Verhandlungsberichte gelesen habe, von seinem Gewissen angetrieben werde, Tatsachen mitzuteilen, die vielleicht zur Aufklärung des Verbrechs der Frau Gruppen führen können. Der Mann hat etwa folgendes bekundet: Er sei im September 1921 in Nordensham bei einer Schiffsreederei beschäftigt gewesen. Im 20. September habe er als dienftunwürdiger Wächter dort auf dem Boot gestanden. An jenem Tage sei ihm eine Frau angefallen, die mit einem Amerikadampfer von Nordensham nach Südamerika abgereist sei. Auf die Frau passe durchaus die Beschreibung, die die Zeugin Frau Schade von ihrer verstorbenen Tochter gegeben habe. Dieser neue Zeuge hat sich nun zum Zweck der weiteren Aufklärung nach Hamburg und Nordensham begeben, um festzustellen, welchen Hafen der Dampfer in Südamerika zuerst angelaufen ist. Er wird das Ergebnis seiner Ermittlungen sofort den Behörden mitteilen.

Der gefährliche Dekorateur. Eine Reihe von großen Einbrüchen ist von der Berliner Kriminalpolizei aufklärt worden. In rund 2 Millionen Mark wert ist. Die Einbrüche wurden von drei Verbrecherkolonnen ausgeführt. Die erste bestand aus drei Mann, namens Jierot, Wilms und Schulze, der sich Berger nannte. Dieser Schulze war früher als Dekorateur in herrschaftlichen Wohnungen tätig und stellte seine hierbei erworbenen Ortskenntnisse den Spießgesellen zur Verfügung. An der Spitze der zweiten Bande stand ein Wilhelm Janosta. Die dritte Bande ein Friedrich Bartels und ein gewisser Uwardus. Diese beiden waren Fassadenkletterer. Die Feststellungen der Kriminalpolizei ergaben, daß alle drei Kolonnen in enger Verbindung mit gefährlichen Helfern standen. Diese Helfer hatten wieder enge Fühlung mit den Geheimtischlern, deren Betrieb genehmigt ist. Die Organisation war so raffiniert durchgeführt, daß die gestohlenen Sachen oft schon an die dritte und vierte Hand verkauft worden waren, wenn die Kriminalpolizei Anzeige von dem Einbruch erhielt. Den Erlös für ihre Beute brachten die Einbrecher in kurzer Zeit wieder durch.

Wenn Arbeiter durch Manöverunfall getötet. Eine Mauer der kürzlich durch Brand teilweise zerstörten Schamottefabrik in Erkartshaus wurde infolge des herrschenden Sturmes auf eine Arbeiteraufenthaltsstätte und begrub zwölf Arbeiter unter sich, die in der Hütte Mittagspause hielten. Acht Arbeiter, meist Familienhäupter, konnten nur als Leichen geborgen werden. Von den übrigen vier Arbeitern sind zwei schwer verletzt. Einer von ihnen ist seinen Verletzungen auf dem Transport in das Krankenhaus erlegen. Die letzten beiden sind leichter verletzt.

Urteil im Rastowitzer Schieberprozeß. In dem über vier Monate währenden Wucher- und Schieberprozeß gegen den früheren Hauptbetriebsführer Rastowitzer und Genossen wurde das Urteil gefällt. Der Hauptangeklagte Rastowitzer wurde zu 5 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und 90 000 Mark Geldstrafe, zwei weitere Angeklagte zu 2 Jahren 3 Monaten Zuchthaus und Geldstrafen verurteilt. Acht andere Angeklagte wurden zu Gefängnisstrafen von 4 Monaten bis zu 2 Jahren und entsprechenden Geldstrafen verurteilt. Die übrigen Angeklagten erhielten Geldstrafen. Freigesprochen wurden Stadtrat Gutmann, Geschäftsführer Martha Hoffmann und Frau Maria Rastowitzer. Rund 1 900 000 Mark, die seinerzeit vom Gericht beschlagnahmt worden waren, sind als eingezogen zu betrachten.

Sinkung einer Seile-Brücke. In Saint-Pierre-du-Bois (Frankreich) ist eine große Eisenbrücke über die Seine, die sich augenblicklich in der Konstruktion befindet, im Verlauf eines Sturzregens zusammengebrochen. Das ganze Gerüst fiel ein und nahm die Arbeiter mit in den Fluß. Eine große Anzahl von ihnen ist verwundet. Mehrere sind schwer verletzt.

Die zu ihrem eignen Grabe wandern... Ein Bild von erschütternder Kraft zeigt ein Verbrechen, den der Vertreter der amerikanischen Hilfsaktion für Rußland der „Chicago Tribune“ schickt, von den Verhältnissen bei den kirchlichen Opfern. Eine breite Straße führt dort nach der Beschreibung des Amerikaners zum Kirchhof, der etwa 1 1/2 Kilometer von der Stadt entfernt liegt. Wenn die verhungerten Einwohner fühlen, daß ihre letzten Kräfte sie verlassen, wandern sie auf dieser Straße nach dem Kirchhof zu, um dort zu sterben, da sie hoffen, daß man ihnen dann ein Grab in geweihtem Boden gewähren werde. Jeden Tag sinken dabei einzelne der Wandernden auf der Straße um und bleiben drei oder vier Tage liegen, bis sie auf Karren gesammelt und in eine große offene Grube in der Mitte des Kirchhofs gelegt werden. Im Gouvernement Saratow findet man überall halberfallene Bauernhäuser, deren Fenster nur mühsam mit Brettern verschlagen sind. Die Bewohner dieser Hütten sind entweder ausgewandert oder bereits des Hungertodes gestorben. Die Sterblichkeit erreicht im Durchschnitt 25 Prozent. Die Kinder sterben völlig aus. Die als Nahrungsmittel dienenden Surrogate sind aufgebraucht. Feldmäuse gibt es keine mehr, die der Bevölkerung eine Zerstörung zur Nahrung gebieten haben. In der letzten Zeit nähert sich die Bevölkerung von Pelzen und Schaffellen. Das Pelzwerk wird abgeschabt und das Leder gefischt und gegessen.

Orkan in Brüssel. Bei einem orkanartigen Sturm stürzte am Mittwoch eine entwirrte metefestarte Ulme auf einen Wagen der Straßenbahn; zwei Personen wurden getötet. In dem Vorort Linn fiel ein Kamin in einen Fabrikräum; ein Mädchen wurde erschlagen, ein andres so schwer verletzt, daß es später seinen Verletzungen erliegen ist.

Das russische Papiergeld. Folgende Geschichte wird in Berliner Vortragsreisen erzählt. Sie soll sogar wahr sein... Nämlich: Eine deutsche Firma, der es gelungen war, die direkten Handelsbeziehungen zu Sowjetrußland aufzunehmen, telegraphierte nach Moskau: „Ware per Post abgegangen. Verladet 29.“

Vereins-Kalender.

Deutscher Tabakarbeiter-Verband, Jahrb. Magdeburg, Sonnabend den 11. März. Mitteldeutscher Arbeiter-Verband, Kleine Klosterstraße 15/16, Magdeburger Mieterverein (G. V.), am Dienstag den 14. März, abends 7 1/2 Uhr, öffentliche Mieterversammlung im „Soffäger“ 1090

Wasserstände.

		+ bedeutet über, - unter Null			
Ort	Stunde	Wasserstand	Ort	Stunde	Wasserstand
Harburg	8. 3.	+ 1,10	Elben	9. 3.	-
Brandenburg	8. 3.	+ 1,53	Großs.	9. 3.	+ 2,70
Mein	8. 3.	+ 1,90	Gröba	9. 3.	+ 3,68
Leinwerth	8. 3.	+ 2,06	Vernburg	9. 3.	+ 2,80
Wulst	8. 3.	0,00	Rabe Oberpeg.	9. 3.	+ 2,80
Dresden	8. 3.	+ 3,36	Rabe Unterpeg.	9. 3.	+ 2,80
Pogau	8. 3.	+ 3,97	Ortzeine	9. 3.	+ 2,86
Wittenberg	8. 3.	+ 3,86	Brandenburg	9. 3.	+ 2,20
Köthen	8. 3.	+ 4,08	Überpegel	9. 3.	+ 2,20
Merseburg	8. 3.	+ 4,11	Brandenburg	9. 3.	+ 1,46
Sten	8. 3.	+ 4,35	Überpegel	9. 3.	+ 1,80
Magdeburg	8. 3.	+ 4,35	Kathenow	9. 3.	+ 0,95
Tangermünde	8. 3.	+ 4,29	Überpegel	9. 3.	+ 0,95
Wittenberge	8. 3.	+ 4,23	Kathenow	9. 3.	+ 0,95
Senftenberg	8. 3.	+ 4,23	Überpegel	9. 3.	+ 0,95
Wittenberg	8. 3.	+ 4,23	Savelberg	9. 3.	+ 3,63
Wittenberg	8. 3.	+ 4,23			
Wittenberg	8. 3.	+ 4,23			
Wittenberg	8. 3.	+ 4,23			

Wettervorhersage.

Freitag den 10. März: Noch unruhig, vereinzelt Niederschläge in Schauern, weitere Abkühlung. (Schluß des redaktionellen Teils.)

Stadttheater

„Jenseits“ von Hafenclever.

Zur Aufführung am Sonntag den 12. März 1922. — Sonntag den 12. März kommt das fünftakte Drama „Jenseits“ von Walter Hafenclever von dem Hoftheater in Magdeburg zur Aufführung. Zur Einführung übertrifft man uns aus dem Bureau des Stadttheaters.

„Jenseits“ ist das repräsentative Werk einer Generation, die aufgewacht hat, mitleidigsteigend in die Realität zu schauen, die den Blick wieder in die Nacht des eignen Innern wendet. — Hafenclever schildert den Kampf mit dem Dritten. Er weiß, daß jeder großen Liebe immer ein Dritter droht, ein Eoter oder ein morgen lebender. Weil der Mann nie das Ideal ist, daß alle immanente Sehnsucht einer Frau erfüllen kann. Immer ist im Herzen der Frau noch Raum für das Gespenst des wahren Geliebten. Ihre Sehnsucht flieht immer wieder über das ungenügende Wirkliche hinaus. — Eine junge Frau sitzt am Fenster und denkt an den Geliebten. Ein Fremder tritt ein, den es zu diesem Saute getrieben hat. Er ist der Freund des Abwesenden. Die beiden sitzen zusammen, und ihr Weisheitssein ist der Untergrund des Gatten. Während sie sprechen, kommt die Sobenadracht und bringt die Frau um das Bemühen. Erwacht läßt sie den Freund für den Geliebten. Die beiden Männer werden eins. Die Geliebte vermischt sich dem Mann, den sie nicht kennt. Aber er — daß er nicht die Augen offen? Ach, immer hat der liebende Dritte den Tod des andern ersehnt. Er kam ja um zu erben. — So ist die beiden erwachen. Die entsetzten Augen der Frau erkennen den zweiten Mann. Aber ihre Aufgabe ist: Süßgabe, und so flüht sie sich selig ins Schicksal. Im Mann aber erwacht der St. Wahnsinn: Erbe ich in ihr, oder bin ich nur die Fortsetzung ihrer ersten einzigen Liebe? Immer steht der Mann von gestern zwischen den beiden.

Auf dem Theaterzettel stehen nur zwei leuchtende Figuren. Aber in der Dichtung Hafenclevers erhebt der stumme, herrschende Eote. Er sitzt als Dritter am Tisch und trinkt mit. Er bräut sich an das Ehebett. Und als die Frau ihr Weisheitsgefühl erlöst und sich Mutter fühlt, da jähret der Gequälte, Lebendige auf: Ist dies die Stimme des Dritten? Er verlangt den Tod des Kindes, das noch gar nicht da ist, weil es die Auferstehung des Verdrängten ist. Aber da legt die Frau süßend die Hände über den schwangeren Leib. Jetzt gehört sie nicht mehr dem ersten, nicht mehr dem zweiten. Sie ist beiden entrückt, sie gehört dem prosperenden Leben, das sie trägt. — Im Mann aber wühlt die ewige Schmach. „Ich bin ein Gefangener“, schreibt er auf. Er fühlt er sich, wie die Frau demüthige Trägerin des Schicksals. Immer ist er sich, immer läuft er im Renter seines Willens umher, ohne erfindendes Selbstvergeben. Sie ist das Gefangene in das eigne Ich phantastischer und bildhafter gemalt worden. — Wie sich bezaubert von dem Kampf mit dem andern, dem gefragten, welcher vielleicht auch der morgige sein könnte? Es gibt kein andres Dölung als die Ermordung der Frau, die an dem schwarz verhängten Betre des ersten Kofen der Erinnerung des Lebens freut. Der Mann, der sich von seiner Geliebten befreit hat, steht nun neues Land. Das Materielle ist überwunden, seine Seele ist bereit, sich dem Urquell zu vereinen.

Hafenclever glaubt fest an eine Seelenwanderung. Für ihn gibt es ein Leben vor und nach dem Tode. Ein ewiges Ringen nach der höchsten Weltentbung. Für ihn hat jeder seines Schicksals Stern in der eignen Brust. Ein Akteur ist zum Seelenbildner geworden.

Schuhputz

Magol gibt Eleganz, weiches Leder, höchsten Glanz.



MAGOL der schone Schuhputz

Magol-Werke Albert Müller, Magdeburg

Mitteilungen aus der Buchhandlung Volksstimme.

(Bestellungen nehmen alle Zeitungsausträgerinnen entgegen.) In Vorbereitung: Körper: „Aus der Betriebsratspraxis“ (Verband der Praxis für Arbeiter sowohl als auch für erprobene Geschäftsmänner), bei Vorbestellung 10 Mark, später 12 Mark. Reinhold Schünzel: „Der Roman eines Dienstmädchens“.

Heute u. folgende Tage

viere ist an

Frühgrüne Kerlinge Pfund 5.00 und 6.00
 Salzkerlinge Stück 0.70 Schot 40.00 Tonne 300.00
 Prima fetten Bauch- u. Rückenfed., Pfannen-
 mus, Margarine, Kotosfett, Weis, weiße Bohnen
 Salz-Schnitt- u. Bohnen Pfund 4.00
 Bratwürst Pfund 23.00
 Bäcklinge, Sprossen, Bratheringe,
 Gardinen, Rollmöps 4451
 Hering in Sauc | Gabelbissen Spezialität Pfund 7.00
 Rindchen, Pfannen, Reineclanden 2-Pfd.-Dose 15.00
 Wienen und Apfelsaus 2-Pfd.-Dose 10.00
 Schnittkäse 10-Pfd.-Dose 80.00 lose ausgewogen 8.50
 Gefäße bitte mitbringen

Lebensmittelhaus W. Meißner

Stephansbrücke 33, Ecke Petersberg
 Groß- u. Kleinhandel Telefon 5688
 Speise- und Futterkartoffeln zum Tagespreis!

Ihre Konfirmations- Geschenke

finden Sie in unerreichter Auswahl zu mäßigen Preisen

für Mädchen:
 1 Armbanduhr v. 195.— an
 1 Kette v. 22.— an
 1 Halskette v. 17.— an
 1 Koller v. 40.— an
 1 Ohrgehänge v. 125.— an
 1 Markasit-Ring v. 50.— an

für Knaben:
 1 Taschenuhr v. 125.— an
 1 Krawattenkette v. 20.— an
 1 Krawattenknopf v. 2.50 an
 1 Manschettenknopf v. 10.— an
 1 Markasit-Ring v. 40.— an
 1 Zigaretten-Etui v. 50.— an

in Qualitätsware
 bei der für zuvorkommende, liebens-
 würdige Bedienung und Beratung
 bekannten Firma 4233

Hermann Moosmann
 gegr. 1847 Magdeburg Fern-3951
 moderne Uhren — guter Schmuck
 Breiteweg 207, neben der Hauptpost.

Fischerei-Verpachtung.

Die Verpachtung der hiesigen Fischerei-
 für die Zeit vom 1. April 1922 bis 31. März 1923
 erfolgt am Freitag den 17. März d. J., nach-
 mittags 4 Uhr, im Gasthof Stadt Magdeburg
 öffentlich meistbietend. Bedingungen im Termin
 Sieberis, den 8. März 1922.
 4607 Der Gemeindevorsteher, Raesemann.

Die Vollzeiterordnung vom 10. Februar 1916/
 8. Mai 1917 & November 1920 betreffend Speiszeit
 für Säuglinge während der Saugzeit vom 21. März bis
 10. Mai für Säuglinge der Militärverwaltung vom
 21. März bis 10. April wird zur Beachtung in Er-
 mahnung gebracht.
 Magdeburg, den 4. März 1922.
 Städtische Polizeiverwaltung.

Garantie
 Kopfs, Füll-
 u. Kleber-
 i. (St.) Glöbe, Wangen b.
 Kleber u. Kleber, nur mit „Molesin“
 pat. gesch. Schutz. beilieg. Anleit-
 verfahren: Friseur Vietz, Alte
 Straße 10, E. Prälanten; Suden-
 burg, Salberhäuser Straße 46;
 Neukam, Schönbader Straße 21; Neue Neustadt,
 Eberder Straße 92a. 14-45

Staubsauger
 prima ausgekannet,
 10-20 Liter, p. 100 Gramm,
 läuft dauernd
 Sieberis, Prälantenstr. 18.

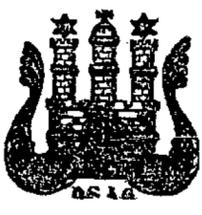
Zuf Kredit und gegen bar
 empfehle preiswert neu eingetroffen:
 Elegante wollene Strickjacken für Damen u. Konfirmanden,
 gestricke Jumper, Blusen, Röcke und Wollenschwamer,
 feine Selbstwinder, Kleiderstoffe, Kostümstoffe, Um-
 schlageränder, Gardinen, Stores, Fülldecken, Bett-
 laken, leinene und wollene Bettwäsche, Leibwäsche in weiß
 und blau sowie Schürzen eigener Anfertigung. 3573
E. Bartfeld, Rotefreßstr. 30, b. 1. St.

Wenn Deine AUGEN nicht recht sehen,
 Muß zu **BRILLEN-SCHMIDT** Du gehst!
 Augengläser, die schlecht sitzen,
 nehmen die Augenmuskeln unzulässig in Anspruch. Es entsteht
 Unsicherheit und schnelle Ermüdung beim Sehen, oft entstehen
 Schmerzen. Wenden Sie sich zwecks Abhilfe dieser Beschwerden an
Alb. Schmidt Optisches Institut
 55 Breiteweg 56.

Sonnen-Beilen zu 16.00 — **Damen-Beilen** zu 15.00
Beilen keine Rahmen von 10.50 an 4535
Sohlleder-Ausschnitt
 Postfachträger — Draht — Krampen — Gummiaufsätze
Sämtl. Schuhmacher-Artikel
 zu billigsten Preisen bei
August Förster Tel. 7491
 Ledischehofstr. 9/10 (am Alten Markt) Tel. 7491

Magdeburger

Fluß- u. Seefisch-
 Alte Ulrichstraße 13
 Telefon 7262



Fischhallen

Großhandlung
 Breiteweg Nr. 89/90
 Telefon 2953

Wir empfehlen aus einer Waggonladung folgende blutfrische Seefische:

ff. großen Seelachs im Auschnitt	Pfund 6.50	ff. frische grüne Kerlinge	große Pfund 4.50
ff. großen Kabeljau im Auschnitt	Pfund 7.50	ff. frischen Knurrhahn	Pfund 7.50
ff. prachvollen Goldbarsch ohne Kopf	Pfund 8.90	ff. Heilbuttlingen	große Pfund 12.00
ff. großen Schellfisch im Auschnitt	Pfund 12.50	ff. Fischfilet ohne Gräten, unsere Spezialität	Pfund 12.00
ff. frische goldgelbe Makrelenblöcklinge	Pfund 7.50		

6612 5-Pfund-Riste 33.00 7-Pfund-Riste 46.00



Lacke Firnis Farben

für alle Zwecke, preiswerte Qualitätsfabrikate.
 Magdeburg
 Olvenstedt, Str. 25

gar. reine Leinölware, doppelt gefolgt, äußerst preiswert.
 für Fußböden äußerst preiswert.
Fritz Goericke Telefon 7204.
 Lackfabrik 4491
 Kleinsiedelstr. 9 bis 5 Uhr.

Händler und Wiederherläufer

Manchester-, Pilot-, Feldgrau, gestreifte und Reithosen sowie sämtliche Stoffe Weiss- und Wollwaren bei J. Schächter & A. Wiesner, Gelegenheitskäufe, Magdeburg, Neukädter Straße 11. — Telefon 3863 und 5385. —

Geschlechtskrankheit!!

verlangen im eigenen Interesse kostenlos Über-
 dung von Syphilis über Wasserkraut, Weis-
 fluss, Syphilis auch ohne Quecksilber und Salvarsan,
 Drogenentziehungen (beide) bei nicht in frischen
 und veralteten Fällen). Keine merkwürdigen Heilmittel,
 keine Wasserheilung, werden genau an den für Syphi-
 lis u. Syphilis die besten. Präparate durch Syphi-
 liden, auf Wunsch durch unsere Versandapotheke.
Spezialarzt Dr. med. Dammanns
 Berlin W. 126 Potsdamerstraße 123 B.
 Sprechstunden: 9-12, 4-7. Sonntags: 10-12 Uhr.

Mütter

geben jetzt ihren Kindern
Lebertran Emulsion mit
Eigelb-Scitlin Marke „Ovophat“
Hof-Apotheke, Breiteweg 158
 4557 am Ulrichsbogen, Magdeburg
 Versand nach auswärts.

Bei Lungenleiden

Tuberkulose, Asthma, Husten, Halskrankheit
 und allen sonstigen schweren Erkrankungen der At-
 mungsorgane schafft Dr. Cl. Wagner's peruvian.
 Lungenorgane (gel. gelblich) in kurzer
 Zeit Hilfe. Der schwache Nachtschweiß und der
 lästige Husten verschwinden, der Auswurf löst sich
 und die schädlichen Bakterien werden vernichtet. Mit
 großem Erfolg seit Jahren erprobt, ärztlich verordnet
 und empfohlen. Zahlreiche Anerkennungen. Preis
 30.00, Doppelkiste 55.00. Nur zu be-
 stehen durch die Lungen-Apotheke, Mühlent-
 röhrenburg 2 151. 21103/17

Fleisch = Offerte!!!

Am Freitag und Sonnabend offeriere:
 Schweinefleisch } zu bekannt billigsten
 Hammelfleisch } Tagespreisen! 4605
 Kalbfleisch }
 Wilde Kaninchen, bratfertig Pfd. 10 Mt.
Richard Bosse, Gr. Marktstr. 20.

Standesamts-Nachrichten.

Magdeburg-Stadt.
Todesfälle. 9. März, Luise geb. Rautenberg,
 Ehefrau des Schlossers Heinrich Hime, 37 J.
 Derm. Nervenleiden Johanne Leopold geb. Körner,
 82 J. Clara geb. Wolfra. Ehefrau des Bierbrauers
 Karl Lambach, 61 J. Dittke geb. Schmetel, Ehefrau
 des Boien Franz Schreier aus Gernitz, 41 J.
Magdeburg-Eubenburg.
Todesfälle. 8. März: Eufimie Theodor Reimann,
 61 J. Anna Gander geb. Bürger, 29 J. Frieder
 Karl Röhner, 19 J. Johanne geb. Köhler, Ehefrau
 des Kaufmanns Otto Rühl, 51 J. Schmidt Andreas
 Wehrmann, 51 J. Lehrer Bernhard Ahl aus Galy-
 webel, 51 J.

Arbeitsmarkt

Last-Kraftwagenführer
 für 5-Sonnen-Lastauto sofort gesucht.
Carl Kühmeyer & Sohn
 Magdeburg-Neustadt, Morgenstraße Str. 15/18.

Chauffeur

unbalkt gelernter Autochaffeur und starker Fahrer,
 mit guten Zeugnissen hierüber, der Privatwagen ge-
 adert hat, für sofort gesucht. 4600
Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft
 Raieserstraße 65.

Auswärtige Pumpenfabrik

sucht für dauernde u. lohnende Beschäftigung
 tüchtige, ältere
Schlosser :: Dreher
Monteure
 Angeb. mit Altersangabe unter 257 a. d. Zig. erbeten.

Metallformer u. Metalldreher

mit nachweisbarer Tätigkeit in genannter
 Gewerbeart stelle sofort ein. Angebot mit Pohn-
 ferzeugung und Zeugnissen an E. E. Winger,
 Metallgießerei, Wittenberg (Bez. Halle).

2 Dachdecker

mit und ohne Kopf Rest ein
 Ernst Hoffmeister,
 Langenweddingen, 4532

Schiffbau-Lehrling

hörtig und von guter Zu-
 führungsgabe, wird zu
 Dikera unter günstigen
 Bedingungen eingestellt.
Borchmann & Co.,
 Seidenstr. 7, Berder.

Lehrling

zu die feinsten Geraden-
 schneiderei bei sofortiger
 hoher Bezahlung der best-
 egnigt. W. Eckard,
 Eisenhändler Straße 61.

Lehrling

zu die feinsten Geraden-
 schneiderei bei sofortiger
 hoher Bezahlung der best-
 egnigt. W. Eckard,
 Eisenhändler Straße 61.

Danksgiving.

Für die vielen Beweise
 inniger Teilnahme beim
 Einleiten meines teuren
 Entschlafens, des Schlo-
 sers Willi Wehge, lagen
 mir allen denen, die ihm
 das letzte Geleit gaben
 und den Garg so reich mit
 Blumen schmückten, untern
 tiefgefühltesten Dank. Ins-
 besondere Dank den Kol-
 legen der Reg-Verte. dem
 Arbeiter-Kadaververein,
 dem Wandvollantklub, dem
 Dorf, den Parteifreunden
 von Magdeburg und Tem-
 dorf sowie den Democra-
 ten des Hauses Reichstraße 8.
 Im Namen der trauernden
 Hinterbliebenen
Witwe Marie Bethge u. Kinder
 nebst allen Angehörigen.

Danksgiving.

Für die vielen Beweise
 herzlichster Teilnahme
 beim Begräbnis meines
 lieben Sohnes, des Democra-
 ten der Häuser Postauer
 Straße 5 und Ottenbergstraße 11
 herzlichsten Dank auch
 Herrn Pastor Heins
 und den lieben Schwestern
 der Familie, sowie
 sowie ihrem lieben
 Brautigam für die viele
 Opferung.

Danksgiving.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Halbauer nebst Entel.

Danksgiving.

Für die vielen Beweise
 herzlichster Teilnahme
 beim Begräbnis meines
 lieben Sohnes, des Democra-
 ten der Häuser Postauer
 Straße 5 und Ottenbergstraße 11
 herzlichsten Dank auch
 Herrn Pastor Heins
 und den lieben Schwestern
 der Familie, sowie
 sowie ihrem lieben
 Brautigam für die viele
 Opferung.

Danksgiving.

Für die vielen Beweise
 herzlichster Teilnahme
 beim Begräbnis meines
 lieben Sohnes, des Democra-
 ten der Häuser Postauer
 Straße 5 und Ottenbergstraße 11
 herzlichsten Dank auch
 Herrn Pastor Heins
 und den lieben Schwestern
 der Familie, sowie
 sowie ihrem lieben
 Brautigam für die viele
 Opferung.

Danksgiving.

Für die vielen Beweise
 herzlichster Teilnahme
 beim Begräbnis meines
 lieben Sohnes, des Democra-
 ten der Häuser Postauer
 Straße 5 und Ottenbergstraße 11
 herzlichsten Dank auch
 Herrn Pastor Heins
 und den lieben Schwestern
 der Familie, sowie
 sowie ihrem lieben
 Brautigam für die viele
 Opferung.

Danksgiving.

Für die vielen Beweise
 herzlichster Teilnahme
 beim Begräbnis meines
 lieben Sohnes, des Democra-
 ten der Häuser Postauer
 Straße 5 und Ottenbergstraße 11
 herzlichsten Dank auch
 Herrn Pastor Heins
 und den lieben Schwestern
 der Familie, sowie
 sowie ihrem lieben
 Brautigam für die viele
 Opferung.

Danksgiving.

Für die vielen Beweise
 herzlichster Teilnahme
 beim Begräbnis meines
 lieben Sohnes, des Democra-
 ten der Häuser Postauer
 Straße 5 und Ottenbergstraße 11
 herzlichsten Dank auch
 Herrn Pastor Heins
 und den lieben Schwestern
 der Familie, sowie
 sowie ihrem lieben
 Brautigam für die viele
 Opferung.

Ausnahme-Tage!

Freitag — Sonnabend — Montag
 bestes ist seine

Feine Tafel-Margarine Pfund Mt. **24.50**

mit ganz frische Butter, in bestem Güte und Qualität. — Angenehm empfehle ich seine
prima Harzer und Korbkäse

F. Paul Voigt Schwerfegerstr. 4
 Telefon 4328.

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltung

Nachruf.
 Am 7. d. M. starb unser Mitglieb
Andreas Wehrmann
 Schmieb, an Goldenblasenhitze, 51 Jahre alt.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am Freitag den
 10. März, nachmittags 3 Uhr, bei Trauer-
 hause, Alt-Salbe 67, aus statt. 316
 Die Verwaltung

Sozialdemokrat. Verein Ebandorf.

Nachruf.
 Am Mittwoch morgen entlich nach langem,
 schwerem Leiden unser Genosse
Gustav Fehse
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am Sonntag mittags
 1 Uhr statt. Treffpunkt der Parteigenossen im
 Vereinslokal. 4619